Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 257. Berlin, Dienstag, den 4. November. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Professor Franke an der Ritter-Akademie zu Liegnitz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; und

Den bisherigen Appellationsgerichts-Rath von Stockhausen zu Stettin an das Kammergericht, unter Ernennung zum Kammergerichtsrath, zu versetzen; ferner

Dem Commandeur der 16. Division, General-Major von Bonin, so wie dem Adjutanten dieser Division, Hauptmann Rödlich, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König der Belgier ihnen verliehenen resp. Großkreuzes und Ritterkreuzes des Leopold-Ordens; so wie dem Major Ilgner vom Kriegs-Ministerium zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes vom vereinigten Herzoglich Anhaltischen Orden Albrechts des Bären zu ertheilen.

Justiz-Ministerium.

Dem Rechtsanwalt und Notar Petersen zu Bromberg ist die nachgesuchte Entlassung von dem Amte als Rechtsanwalt, unter Belassung des Notariats im Bezirke des Appellationsgerichts zu Bromberg, ertheilt worden.

Polizei-Präsidium.

Behufs Instandsetzung der Inselbrücke wird dieselbe vom 5. November d. J. bis zur Vollendung der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden.
Berlin, den 28. October 1851.
Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. November. Das Ergebniß der jüngsten Nationalrathswahlen in der Schweiz, über die unser Schweizer B* Correspondent schon mehrfach berichtet hat (vergl. auch heute hinten), ist ein bedeutungsvolles. Noch nicht der dritte Theil der Wahlen ist conservativ ausgefallen. Von den übrigen zwei Dritttheilen nimmt der nackte Radicalismus eine überwiegende Mehrheit für sich in Anspruch. Die neuerdings mehr gekräftigte Centralgewalt der Eidgenossenschaft droht dem Radicalismus in die Hände zu gerathen. Was die Herrschaft der revolutionairen Demagogie in der Schweiz sagen will, das haben wir in den letzten Jahren mit Augen gesehen. Der Schweiz ist durch die Verträge ihre Neutralität verbürgt, wenn sie selbst Neutralität beobachtet, wenn sie sich jeder Einwirkung auf die Nachbarstaaten, jeder Gemeinschaft mit Agitationen enthält, welche den Frieden und die Sicherheit der Nachbarstaaten bedrohen. Das ist die vertragsmäßige Grundbedingung der selbstständigen Existenz der Eidgenossenschaft. Wie die Schweiz diese Bedingung seither respectirt — wir schweigen darüber. Es wird sich nun zeigen, wie etwa der Radicalismus, wenn er zu gebieten hat, die Neutralität versteht!

— Dem Ministerrath am Sonnabend, welcher von 11—3 Uhr währte, wohnte der Herr Minister des Innern Krankheits halber nicht bei. Obgleich noch leidend, begab sich Hr. v. Westphalen heute doch zu dem Ministerrath, der um 12 Uhr zusammentrat. Die Regierung will den Kammern das Budget so früh als möglich vorlegen, und es werden zu dem Ende jetzt die Etats der einzelnen Ministerien berathen.

— Der diesseitige Bevollmächtigte bei den handelspolitischen Berathungen in Frankfurt, Geh. Regierungsrath Delbrück, ist bereits wieder nach Frankfurt zurückgekehrt.

— Der Graf Hatzfeld ist am 29. Oct. wieder in Paris angelangt. Der Graf war völlig genesen.

— Aus dem Haag ist die Nachricht von dem Tode des Englischen Gesandten Sir Eduard Disbrown eingegangen, der seit 16 Jahren dort stationirt war.

— Der K. K. Oesterreichische Geh. Rath Fürst v. Schönburg-Hartenstein ist aus Wien, und der Kaiserl. Russische Fürst Carl zu Lieven ist aus St. Petersburg hier eingetroffen. Der K. General-Lieutenant, Commandeur der 8. Division und erster Commandant von Erfurt, v. Voß, ist von Frankfurt a. d. O., und der General-Major v. Webern, Commandeur der 3. Infanterie-Brigade, aus Dresden hier angekommen. Der Baron de Los Valles, K. Spanischer General, ist, aus St. Petersburg kommend, hier eingetroffen. Der K. Schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. Russischen Hofe, v. Nordin, ist nach St. Petersburg, und der K. K. Oestert. Feldmarschall-Lieutenant Sonstenau v. Schützenthal nach Dresden von hier abgereist.

— Die ministerielle „Preuß. Ztg." schreibt jetzt auch in Uebereinstimmung mit unserer neulichen Notiz: Militairische Anordnungen, welche jährlich wiederkehren, so wie andere Einrichtungen, die mit nichts weniger als gerade dem Ausbruche eines Krieges in Verbindung stehen, sind neuerlich wiederum zur Verbreitung von Gerüchten über bevorstehende Mobilmachungen u. s. w. benutzt worden. Wir bemerken, daß gegenwärtig diese Gerüchte jeden thatsächlichen Grundes entbehren, glauben aber, daß die Regierung Sr. Majestät nur ihre Pflicht thut, wenn sie Preußen in einer Lage erhält, in der es den möglichen Eventualitäten eines Friedensbruches von Außen her jeder Zeit gerüstet gegenüber steht. Eine solche Haltung der Regierung dürfte vielleicht mehr zu dem Bewußtsein, daß der Friede gesichert, als zu der Besorgniß, daß er bedroht sei, Veranlassung geben.

— Die stenographischen Kammerberichte sind, um dem Staate eine bedeutende Ausgabe (man sagt 40,000 Thlr.) zu ersparen, diesmal der Decker'schen Geh. Ober-Hofbuchdruckerei in Entreprise gegeben, und werden dem Staats-Anzeiger nicht beigelegt werden; die Abgeordneten werden ihre Exemplare zu einem stipulirten billigen Preise aus dem Etat der resp. Kammer erhalten. Die Regierung wird nach diesem Arrangement für die stenographischen Berichte etwa 7000 Thlr. zu verausgaben haben.

** **Stettin**, 1. Nov. [Vom Landtag] theilen wir nachträglich noch die an des Königs Maj. gerichtete Adresse mit. Dieselbe wurde ohne Debatte einstimmig angenommen und lautet:

Allerdurchlauchtigster rc.,
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Königl. Majestät haben Allergnädigst geruht, nach längerer Unterbrechung den 10. Provinzial-Landtag des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen zusammenzurufen und von uns, Ew. Majestät allergetreuesten Unterthanen und Vertretern der Provinz, ein Gutachten über verschiedene Propositionen zu erfordern. Nach unserem besten Wissen und Gewissen sind wir Ew. Majestät Befehlen nachgekommen, und haben die betreffenden Berichte und Gutachten dem Landtags-Commissarius übergeben. Durch die Allergnädigste Vorlage der bereits publicirten Gemeinde-, Kreis- und Bezirks-Ordnung haben Ew. Majestät Ihre getreuesten Stände zur freudigsten und tiefsten Dankbarkeit verpflichtet: es hat sich dadurch in uns — die wir nie daran gezweifelt, die zu Recht bestehenden Vertreter der Provinz und als solche dem Allerhöchsten Rufe gefolgt zu sein, — die Ueberzeugung befestigt, daß Ew Majestät nicht allein die eigenthümlichen provinziellen Institutionen schützen, sondern auch mit den neuerdings sanctionirten Gesetzen in Einklang bringen und dadurch einen den wahren Bedürfnissen des Vaterlandes entsprechenden Zustand herbeiführen werden. Wir vertrauen der Weisheit Ew. Majestät, daß sie erkennen werde — welche Gesetze der Neuzeit, welche Verfassungsnormen diesen Bedürfnissen Rechnung tragen: wir hegen aber auch die Hoffnung, daß die Regierung Ew. Majestät bestrebt sein werde, die Beseitigung der hiemit unvereinbaren Elemente im gesetzlichen Wege zu erwirken. In dieser Hoffnung sind wir alle eins, sie hat uns in unseren Arbeiten gestärkt und belebt, sie hat jeden Zwiespalt aus unserer Mitte gebannt.

Ew. Majestät werden — so hoffen wir zuversichtlich — gern ersehen, mit welcher Theilnahme, mit welcher seltenen Einstimmigkeit die Beschlüsse über das Theilnahme-Verhältniß der drei Stände an der künftigen Kreis-Vertretung gefaßt sind: hierin liegt der sicherste Beweis, wie lebensfähig, wie kräftig und bildsam die ständische Vertretung sich gezeigt hat. Die uns zugegangenen und befürworteten Petitionen haben wir im Gefühle der tiefsten Ehrfurcht vor Ew. Majestät, aber auch im Bewußtsein der Pflicht — als unabhängige und gewissenhafte Vertreter der Provinz ihre wohlbegründeten Bitten und Anträge an den Stufen des Thrones niederlegen zu müssen — sorgfältigst erwogen: aus der ungewöhnlich großen Zahl derselben mögen Ew. Majestät die Gnade haben, zu entnehmen, welche Besorgnisse für die materielle Lage der Provinz, besonders mit Rücksicht auf die große Mißernte des unentbehrlichsten Nahrungsmittels der ärmeren Volksklasse wir hegen, und welche Bedenken und Befürchtungen über die Dunkelheiten und Härten der neueren Gesetzgebung rege geworden sind. Möge es Ew. Majestät gefallen, diesen in Ihrer alten, treuen und oft bewährten Provinz gefühlten Nothständen baldmöglichst abzuhelfen; dies ist unsere dringende, unsere allergehorsamste Bitte. Das Vertrauen auf Gott und der Geist der hingebendsten Treue und Vaterlandsliebe, der Ew. Majestät Unterthanen beseelt, sind die Vorboten einer bessern Zeit für unser schwer geprüftes Vaterland. Mit dieser Hoffnung und Zuversicht kehren wir in unsere Heimath zurück, von ihr erfüllt, bitten wir Gott, daß Er Ew. Majestät und Allerhöchst Ihrem ganzen Hause seinen reichsten Seegen schenken möge, und ersterben in tiefster Ehrfurcht als Ew. Majestät
treugehorsamste rc.

Görlitz, 29. Oct. (Br. Ztg.) Heute früh um 10 Uhr fand im Stadtverordneten-Saale die Einführung der neugewählten Gemeindevertreter in Gegenwart der früheren Stadtverordneten und deren Stellvertreter statt. Hiermit trat die Städte-Ordnung von 1808 außer Kraft, und die neue Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 ins Leben.

v. V. **Erfurt**, 29. Oct. [Ein Jagd-Conflict. Brodpreise. Eisenbahn.] Ein hiesiges Localblatt enthält heute eine Veröffentlichung von Seiten vieler jagdliebenden Bürger, aus welcher sich eine Collision bei dem Gebrauche des Jagdrechtes ergiebt. Drei Bürger haben das Jagdrecht (welches vor der Jagderrungenschaft überhaupt nur den wirklichen Bürgern Erfurts zustand) für eine bestimmte Summe gepachtet, und haben dann Jagdscheine für 1 Thlr. an ihre Mitbürger ausgegeben, wodurch dann der wilde allgemeine Gebrauch vermieden wurde. Jetzt erfahren sie, die drei Jagdpächter wollten mit dem 1. November die Jagd schließen, welche freilich bisher bei der ungünstigen Witterung wenig benutzt werden konnte. Damit sind nun jene Scheininhaber wenig zufrieden, und indem sie sich als solche zugleich als Mitpächter ansehen (?), wollen sie den drei eigentlichen Pächtern das Recht absprechen, die Jagd zu schließen, welches nur die Königliche Regierung habe. Ohne Rücksicht auf diesen Anspruch machen die Pächter jedoch auch heute schon bekannt, daß die Jagd am 1. November geschlossen werde, und fügen ein Verbot hinzu. Es steht dahin, was sich wieder ergeben wird. — Die wieder eingetretene Brodtheuerung hat auch hier den Magistrat wieder zu sorgfältiger und ernstlicher Aufsicht auf den Brodverkauf veranlaßt. Er läßt eine frühere Regierungs-Verfügung wieder in Kraft treten, nach welcher die Orts-Polizei-Behörde befugt ist, die Bäcker anzuhalten, Preis und Gewicht ihres Brodes monatlich öffentlich anzugeben; auch soll die Polizei wieder bekannt machen, welche Bäcker das größte und kleinste Brod verkaufen. — Mit Zufriedenheit ist natürlich hier der Beschluß der Thüringer Eisenbahn-Gesellschaft auf der General-Versammlung in Naumburg vernommen worden, eine Verbindungsbahn zwischen Leipzig und Weißenfels zu bauen. Dadurch dürfte auch der Verkehr in Erfurt bedeutend steigen. Dagegen tritt dieser Beschluß den Absichten einer andern Gesellschaft entgegen, die sich vor Kurzem im Schwarzburg-Rudolstädtschen gebildet hat, und die den Bau einer Eisenbahn über den Thüringer Wald zur Verbindung der Baierschen und Thüringischen Bahn ermöglichen will. Ohne Zutritt der Thüringer Gesellschaft würde dieses Unternehmen schwerlich zu Stande kommen. (Wie zunächst überhaupt wohl keine neuen Bahnen. Vergl. Rudolstadt. Die Red.)

Nordhausen, 30. Oct. „M. C." meldet: Die neue Art der directen Besteuerung läßt die Stadt und vorzugsweise ihre Vertreter, den Gemeinderath, darauf denken, die im Revolutionsschwindel zu Gunsten der Bäcker und Fleischer abgeschaffte Mahl- und Schlachtsteuer zurückzuführen! — Die Schule der freien Gemeinde ist aufgehoben, setzt sich aber im Privatunterrichte fort.

♀ **Münster**, 1. November. [Schwurgericht.] Gestern wurden die Sitzungen unseres Schwurgerichtes mit dem Urtheil in einer Sache geschlossen, welche über 14 Tage lang die Thätigkeit des Gerichtshofes in Anspruch genommen hatte. Die Anklage war gegen eine Diebesbande gerichtet, welche, eine Frucht des Jahres 1848, seit dieser Zeit einige Meilen von hier ihr Unwesen mit unerhörter Frechheit und zugleich mit großer Schlauheit betrieben hatte. Die Voruntersuchung hat es außer allen Zweifel gestellt, daß die Bande in der ganzen Gegend weit verzweigt war und eine große Anzahl von Individuen umfaßte; die Staatsanwaltschaft hatte sich aber wegen mangelnden Beweises genöthigt gesehen, nur gegen 12 Subjecte, worunter 5 Männer und 7 Weiber begriffen waren, das Verfahren einzuleiten. Die Gaunerphysiognomieen verriethen hinlänglich die Schuld der Angeklagten, aber es hielt dennoch schwer, den juristischen Beweis dieser Schuld zu führen. Vorzüglich bei Einigen war es Anfangs schwierig, die Identität der Person außer Zweifel zu stellen, dazu kamen widersprechende Zeugenaussagen und eine Reihe von Umständen, welche die Sache immer noch mehr verwickelt und complicirt machten, als sie dies schon von Hause aus war. — Aber der Beweis wurde dennoch geführt. Der Vortrag des Vorsitzenden des Gerichtshofes, Herrn von Tabouillot, war mit großer Klarheit und Präcision abgefaßt, und trug gewiß nicht wenig dazu bei, den Gang und die Resultate der Verhandlung den Geschworenen zum Schluß noch in einem faßbaren Bilde vor die Seele zu führen. Nur ein kleiner Knabe, der Sohn des einen Verbrechers, wurde freigesprochen, sonst aber Alle für schuldig erklärt. Von den 95 Fragen, welche den Geschworenen gestellt waren, wurden die meisten bejaht, nur die wichtigste, nämlich ob ein Bandendiebstahl vorliege, wurde verneint. Der am meisten gravirte Verbrecher wurde einiger und zwanzig Diebstähle, unter denen mehrere gewaltsame in bewohnten Gebäuden waren, für schuldig erklärt und zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt, in Anbetracht, daß er schon einmal wegen Diebstahls bestraft war. Einige Weiber waren nur der wissentlichen Theilnahme an den Vortheilen des Diebstahls für schuldig befunden und kamen ohne Strafe davon, da das neue Strafgesetzbuch dieses Verbrechen nicht kennt.

f* **Bochum**, 31. Oct. [Kammerwahlen.] In dem Wahlbezirk Bochum-Dortmund hatten die beiden Deputirten zur 2. Kammer, Dohm und Hammacher, ihre Mandate niedergelegt und es wurde heute zur Neuwahl geschritten. Die Wahlmänner hatten sich in nur geringer Anzahl eingefunden. Es wurden der Kaufmann Metzmacher aus Dortmund und der Rechtsanwalt Heintzmann aus Bochum gewählt.

Düsseldorf, 1. Nov. Der Provinzial-Landtag hat den Freiherrn v. Waldbott-Bassenheim-Bornheim mit 59 unter 64 Stimmen zum Director der Provinzial-Feuer-Societät auf Lebenszeit gewählt.

Wesel, 29. Oct. [Eisenbahn.] Hier ist schon seit einiger Zeit unter Leitung des Hrn. Hesekiel ein Bureau für den Bau der Oberhausen-Arnheimer Bahn errichtet. Die Arbeiten sind in vollem Gange, und die Richtung der Bahn, natürlich unter Vorbehalt höherer Bestätigung, der Hauptsache nach festgestellt.

§§ **Sigmaringen**, 30. Oct. [Zur Justiz- und Verwaltungs-Organisation in den Hohenzollernschen Landen.] Eine wichtige Frage für die Hohenzollernschen Lande, deren Lösung namentlich die Gemüther in den ehemaligen beiden Residenzstädten Sigmaringen und Hechingen bisher in steter Spannung erhielt, ist endlich entschieden worden. Nach einem hier eingegangenen Ministerial-Rescript soll nämlich das an Stelle der bisherigen Gerichtsbehörden für beide Fürstenthümer zu errichtende Kreisgericht in Hechingen, und zwar in dem dortigen s. g. Dicasterial-Gebäude, seinen Sitz nehmen, woraus zugleich gefolgert werden darf, daß der Sitz der Landes-Regierung für die Zukunft hier in Sigmaringen verbleiben wird. Da der § 3 des Gesetzes über die Gerichts-Organisation in den Hohenzollernschen Landen vom 30. April d. J. bestimmt, daß „die Wirksamkeit der bisherigen Gerichts-Behörden in beiden Fürstenthümern mit dem 1sten Januar 1852 aufhören wird", so liegt es nahe, daß, wenn nicht die fühlbarsten Stockungen in den Geschäften eintreten sollen, die Ausführung der hiesigen Gerichts-Organisation vor Allem der Beschleunigung bedarf. Der 1. Januar ist nicht mehr fern, und es sind hinsichtlich der Gerichts-Organisation noch viele wichtige und zeitraubende Geschäfte zu erledigen. Neben den nöthigsten Anordnungen hinsichtlich der Einrichtung und des theilweisen Ausbaues des Gerichts-Locals, der Beschaffung eines Schwurgerichts-Saales rc. gehören hieher noch mehrere andere, die innere Organisation des Gerichts betreffende Angelegenheiten, ohne deren vorherige Erledigung die Constituirung des neuen Kreis-Gerichts am 1. Januar, so wie der Beginn der Thätigkeit des Collegii, nicht wohl denkbar ist. Wir rechnen hieher z. B. den Entwurf eines vorläufigen Geschäfts-Regulativs, die Beschaffung des nöthigen Subaltern-, Registratur- und Kanzlei-Personals, insbesondere aber die Vorbereitungen zur Einsetzung der Einzel-Richter und die hiermit eng zusammenhängende Trennung der seither noch vereinigten Justiz und Administration bei den Königlichen Oberämtern des ehemaligen Fürstenthums Hohenzollern-Sigmaringen, welche nach dem Gesetz vom 30. April c. ebenfalls vom 1. Januar k. J. ab ihre richterlichen Functionen einzustellen haben. Der bisherige hiesige K. Commissarius für die Justiz-Organisations-Angelegenheiten, Staats-Anwalt Giesecke, hat in Folge seiner Beförderung zum Kreisgerichts-Director in Nordhausen die Fürstenthümer schon längere Zeit verlassen, ohne daß ein Nachfolger an seine Stelle getreten wäre. Soll ein solcher nun zur Erledigung der gedachten Geschäfte nicht mehr hieher gesandt werden, so möchte nur erübrigen, daß der neu zu ernennende Director des Kreisgerichts selbst sich mit diesen vorbereitenden Geschäften befasse und zu diesem Ende baldmöglichst — jedenfalls noch eine geraume Zeit vor dem 1. Januar — hieher committirt werde. Ich schreibe Ihnen in den nächsten Tagen noch Einiges über diesen Gegenstand.

Wien, 31. Oct. [Vom Hofe. Vermischtes.] Nach gestern Abends hier eingetroffenen Couriers-Nachrichten hat Se. Maj. der Kaiser Seine Rückkehr in die Residenz noch um einige Tage zu verzögern beschlossen. Die Ankunft des Monarchen wird diesen Mittheilungen zufolge erst Mittwoch den 5. d. M. erfolgen, und Se. Maj. verweilt mittlerweile zum Theile auf den Gütern Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Maximilian von Este. — Ihre Majestät die Kaiserin Mutter wird am 15. d. in der k. k. Hofburg erwartet. — Ihre k. Hoheiten Erzherzog Franz Carl und Frau Erzherzogin Sophie verlassen morgen Mittags die Sommer-Residenz in Schönbrunn und beziehen die Hofburg in Wien.

Se. k. H. der Großfürst Constantin von Rußland und die Großfürstin Alexandra sind hier angekommen und im Russ. Gesandtschaftshotel abgestiegen, wo eine Compagnie Grenadiere als Ehrenwache aufgestellt wurde. — Der k. Russische Gesandtschaftsrath Herr von Fonton ist nach Warschau gereist. — Se. Hoheit der Prinz Friedrich von Hessen, welcher einige Tage hier verweilte, ist gestern nach Mailand abgereist. — Die Jäger-Bataillone erhalten zur Bewaffnung neuartige Kammerbüchsen mit Spitzkugeln. Ein Theil der Mannschaft ist bereits mit dieser Waffe ausgerüstet.

Die Finanzbehörden haben die strengsten Maaßregeln gegen den Schmuggel mit Englischen Leinenwaaren ergriffen, der aus den Donaufürstenthümern nach Siebenbürgen betrieben wurde.

München, 1. Nov. Unter den demnächst an die Kammern zu bringenden Gesetzentwürfen befindet sich auch einer, den Ankauf des Ludwigskanals betreffend. — Die „Ruhmeshalle" mit dem Riesenstandbild „Bavaria" davor ist nun von ihren Bretterumhüllungen befreit und erweist ein Prachtwerk an Würde und Einfachheit. — Oberhalb der Menterschwinge an der Stelle, wo die große Isarbrücke der München-Salzburger Bahn erbaut werden soll, herrscht bereits die größte Arbeitsthätigkeit in den Vorbereitungen des Brückenbaues.

Stuttgart, 29. October. Der „W. St. A." meldet: Der Kaiserl. Oesterreichische Ministerialrath Dr. Hock hat sicherem Vernehmen nach mit der Königlichen Regierung Besprechungen über den Beitritt Würtembergs zu dem zwischen Oesterreich und Baiern abgeschlossenen Donau-Schiffahrtsvertrage gehalten.

— 30. Oct. Heute vor 35 Jahren hat König Wilhelm die Regierung seines Landes angetreten. — Die Wiedereinführung der Stellvertretung im Heere wurde in der Kammer der Abgeordneten mit 67 gegen 18 Stimmen beschlossen.

Darmstadt, 30. October. Der „Preuß. Ztg." wird berichtet: Der Prinz Alexander von Hessen hat sich, wie sonst wohlunterrichtete Personen versichern, am 26. October in Breslau mit der Gräfin Hauke morganatisch vermählt.

— 31. Oct. Die heute erschienene Nr. 36 des großherzogl. Regierungsblattes enthält das Gesetz, die Convertirung des in Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1848 aufgenommenen 5pCt. Anlehens von einer Million Gulden in ein anderes Anlehen von 900,000 Gulden zu 4½ pCt. betreffend.

H* **Frankfurt**, 1. October. [Vom Bundestag.] Nachdem nun endlich der Kaiserlich Oesterreichische Beirath des handelspolitischen Ausschusses hier angekommen, so wie der Königl. Preußische Commissar, Hr. Delbrück, von Berlin hier eingetroffen ist, dürften die Sitzungen dieser Conferenz wieder beginnen; natürlich wird Preußen nicht zulassen, daß andere Dinge von derselben verhandelt werden, als ihr nach dem Wortlaute des betreffenden Bundesbeschlusses zustehn. — Die Fachmänner für die Preßangelegenheiten beim Bundestage dürften noch in der nächsten Woche hier alle eintreten, und dann die Berathungen über dieses wichtige Bundesgesetz vorgenommen werden. — Hr. v. Blittersdorff ist in den jüngsten Tagen von seiner Reise nach Wien wieder hier eingetroffen. Wie verlautet, soll er für einen der Deutschen Staaten als Fachmann für Preßsachen eintreten. — Der Würtembergische General Faber du Faur, bekannt als militairischer Schriftsteller, namentlich durch die Herausgabe eines ausgezeichneten artistischen Werkes über den Russischen Feldzug 1813, ist wegen vorgerückten Alters pensionirt worden; als Würtembergisches Mitglied tritt Oberst Freiherr v. Wiederhold in die Militair-Commission. — Hr. v. Thom, Oesterreichischer Gesandter, ist aus der Schweiz hier eingetroffen.

f **Großherzogthum Weimar**, 1. Nov. [Geschwornen-Wahl.] Demnächst wird unsre Geschwornen-Liste wieder erneuert. Die Art und Weise wie die Wahl der Geschwornen hier stattfindet, ist wohl ganz einzig, wie wir denn überhaupt vielerlei Eigenthümliches haben. Diese Wahlen besorgt ein Wahl-Ausschuß, bestehend aus den Abgeordneten der größeren Gemeinden jedes Wahl-Bezirks unter dem Vorsitz des zuständigen Staatsbeamten. Das Aparte bei der Sache liegt nun darin, daß diese Gemeinde-Abgeordneten gewählt werden durch den „Orts-Vorstand" und zwar auch aus demselben, welcher in Land-Gemeinden bloß aus zwei Menschen, nämlich aus dem „Bürgermeister" und dessen Stellvertreter, zusammengesetzt ist. Bei dieser merkwürdigen Einschränkung des activen und passiven Wahl-Rechts bleibt den Wählenden nichts übrig, als sich selbst zu wählen oder bei Stimmengleichheit das Loos zwischen sich entscheiden zu lassen. In der Regel haben bis daher die „Bürgermeister" den Sieg über die Vice-Bürgermeister bei dieser Wahl davongetragen, ob durchs Loos oder durch Stimmen-Einhelligkeit, ist nicht bekannt. Diesen Gemeinde-Abgeordneten verdanken wir denn die vortrefflichen Geschwornen, deren Verdicte eine so große Berühmtheit erlangen, ein Beweis, daß hier des Pudels Kern nicht im Wahl-Modus, sondern im ganzen Institut liegt.

≈ **Meiningen**, 1. November. [Militairisches.] Zur Vervollständigung der Notiz, die ich Ihnen mit andern unter dem 23. d. M. über die Anwesenheit des Königl. Preußischen Hauptmanns v. Schlegel und die in Folge derselben angestellten Schieß-Uebungen zusendete, theile ich Ihnen noch Folgendes mit. Se. Hoheit der Erbprinz hatte, von Berlin zurückkehrend, eine Minié'sche Büchse mitgebracht. Die damit auf Veranlassung Sr. Hoheit schon vor des Herrn v. Schlegel Ankunft angestellten Schieß-Uebungen gewährten auf weitern Distancen den gewünschten Erfolg nicht. Da machte der Compagnie-Commandant den von Sr. Hoheit genehmigten Vorschlag, die Minié'schen Kugeln aus hiesigen Jägerbüchsen zu schießen, und siehe! der Erfolg war außerordentlich. Auf nähere und fernere Distancen wurde mit immer größerer Sicherheit geschossen. Hauptmann v. Schlegel nahm mit Glück thätigen Antheil. Als glänzendstes Resultat erwiesen sich 2 Schüsse, einer von Sr. Hoheit dem Erbprinzen, der andere vom Hauptmann v. Lichtenberg, die auf 1600 Schritte mit Hülfe eines improvisirten Papiervisirs nicht nur die Scheibe trafen, sondern auch noch so viel Durchschlagsfähigkeit hatten, daß sie das zolldicke Brett durchdrangen. Hauptmann v. Schlegel hat von Sr. Hoheit dem Herzog das Ritterkreuz des Herzogl. Sächsischen Ernestinischen Hausordens erhalten. Die Schießübungen werden noch täglich mit großem Eifer fortgesetzt, so daß wir gewiß eine vorzügliche Schußwaffe zu erwarten haben. Se. Hoheit der Erbprinz wendet der Sache fortwährend die eifrigste Theilnahme zu.

Altenburg, 29. Oct. [Hofnachrichten.] Gestern traf Se. Hoh. der regierende Herzog Georg vom Jagdschlosse Hummelshain wieder in Altenburg ein, nachdem bereits am vorhergehenden Tage Se. Hoheit der Herzog Joseph mit den Prinzessinnen Therese und Elisabeth und dem hohen Verlobten der letzteren, Sr. Königl. Hoheit dem Erbgroßherzoge Peter von Oldenburg hierher zurückgekehrt waren.

‖ **Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt**, 28. Oct. [Zum neuen Ministerium. Nothstand.] Unser neues Ministerium, über welches ich Ihnen bereits unter dem 18. September Nachricht gab, ist noch immer nicht zu Stande gekommen; obgleich das alte gefallen ist und über das neue viel gefabelt wird. Ueberhaupt geht hier Alles einen langsamen Schritt, und des Zögerns will sich kein Ende finden. So starb der Generalsuperintendent und Oberpfarrer nach jahrelangem Kränkeln vor mehr als einem halben Jahre, und jetzt ist die Stelle noch immer nicht besetzt, ja es ist nicht einmal Ansicht da, daß dieses bald geschehen werde. Aehnlich geht es mit dem Ministerium. Das alte will und soll abtreten, aber es will sich kein neues gestalten. Man erzählt sich, daß man mit Herrn von Bertrab sogar darüber unterhandelt habe, ob er das Präsidium des Ministeriums nicht nur auf ein halbes Jahr übernehmen und es dann wieder an den jetzt kranken Herrn von Röder abtreten wolle, also ein Ministerium auf Kündigung; andere sagen, daß die Zögerung in andern Dingen begründet sei. Wir wissen nicht, was von diesen On dit zu halten ist, aber wenigstens vielfältig wird außer den Ihnen schon früher von mir genannten Herrn Oberstaatsanwalt von Bertrab und Herrn Regierungsrath Albert von Ketelhodt jetzt noch genannt Herr Appellationsrath Günther von Bamberg in Eisenach, Herr Regierungsrath Theodor Schwartz und Herr Ministerialrath Scheidt, welcher das Ministerium des Innern, dem er bisher vorstand, behalten würde. Ganz gewiß ist jetzt nur, daß die Herren von Bertrab und von Bamberg in das neue Ministerium eintreten werden. Auch über die Vertheilung der Ministerien ist man noch ungewiß. Bedauern würden wir es jedenfalls, wenn Herr Th. Schwartz nicht das Cultus- oder Finanzministerium erhielte, in welchen beiden er bisher fast als Präsident arbeitete. Der jetzige Ministerialrath C. Schwartz wird jedenfalls austreten und Präsident des Kreisgerichts in Rudolstadt werden, von welchem der Rath Bianchi, der Freund unsers Agitators Hönniger, abgeht und die sehr gute Stelle des Appellationsrathes G. von Bamberg in Eisenach erhält. Mag das Ministerium auch zusammengesetzt werden, wie es will, — hoffen wir nur, daß keine Männer hineinkommen, welche vor der drohenden Miene eines Demokraten als wahrhafte Schnellfüße über die Gartenzäune springen, oder die bei Straßenaufläufen ihre Ordres und Contreordres aus Weinstuben geben, bis endlich bei ihnen und auf den Straßen Desordre und ein bedeutendes Schwanken entsteht, oder die „auf entfernten Vogelherden Grillenfängerei treiben." Ein entschiedener Mann, der im rechten Augenblicke mit Kraft und Nachdruck zu handeln versteht, ist mehr werth, als ein halbes Hundert Schwankender. Noch eine Sache scheint mir bei der obigen Ministerliste nicht berücksichtigt zu sein. Es ist unter den genannten Männern keiner, der die Interessen des Handels und der Fabriken vertreten könnte, obgleich in dem Schwarzburger Antheile des Thüringer Waldes sehr viele Fabriken liegen, welche sich in einem Zustande befinden, der sie wohl der Beachtung des Staates in hohem Grade werth macht. Wenn man die Leute in jenen Gegenden nicht für Auswanderung in großen Massen unterstützen will, so muß man die geeigneten Schritte thun, damit sie ihren Lebensunterhalt gewinnen können. Schon im Jahre 1847 herrschte dort große Noth und sie möchte bald in noch viel höherm Grade sich einstellen. Wäre freilich die projectirte Eisenbahn, welche die Bairische und die Thüringische verbinden soll, schon begonnen, so könnte wenigstens ein Theil dieser Leute beschäftigt werden, aber jetzt steht die Ausführung der Bahn noch in weitem Felde, und doch sieht man, daß auch diesmal Schwarzburg-Rudolstadt in Unterhandlung mit andern Staaten, wie gewöhnlich, zu kurz kommen wird. Die Eisenbahn wird wohl von Saalfeld (im Herzogthum Meiningen) nach Schwarza, Blankenburg, Paulinzella (im Fürstenthum Ru-

dolstadt) gehen und die Stadt Rudolstadt gar nicht berühren, ja der Bahnhof soll nach Schwarza kommen. Viele Personen in den höhern Ständen sind gar nicht günstig für die Eisenbahn gestimmt.

D* Deßau, im October. [Zum Personenstandsgesetz.] In Folge der Verfassungsbestimmung, welche die Trennung der Kirche von dem Staate besiehlt, wurden wir am 1. Januar 1850 mit einem Gesetz über Führung der Standesbücher beschenkt. Unser „Schulmeister-Landtag" konnte sich das Vergnügen nicht nehmen lassen, den Predigern die weitere Führung der Geburts-, Sterbe- und Ehe-Register zu rauben. Das Gesetz, angeblich von dem ehemaligen Minister Köppe entworfen, oder vielmehr der Französischen Gesetzgebung entnommen, wurde von unseren Schullehrern mit Jubel begrüßt. Sie glaubten dadurch den Predigern einen empfindlichen Schlag zu versetzen, ihren Einfluß auf die Gemeinden zu schwächen und später das Kirchen- und Pfarr-Gut in ihren Säckel zu thun. Das Gesetz wurde den Gemeinden von den Demokraten sehr anempfohlen. Die Ersteren sehen aber nun schon ein, daß sie benachtheiligt sind. Es liegt nämlich nach § 2 des Gesetzes den Gemeindevorständen die Führung der Standesbücher ob, sie müssen auf Kosten der Gemeinde die Formulare der Register anschaffen und, wie sich von selbst versteht, aus der Gemeindekasse den Personenstands-Beamten für die Arbeiten eine Remuneration geben, während früher die Prediger ohne alle Entschädigung die Kirchenbücher führten. Da die Register übrigens in protokollarischer Form und in doppelten Exemplaren aufgenommen werden müssen, kann man sich denken, wie die Papier-Masse wächst. In wenigen Jahren müssen die Gemeinden ein Archiv zur Aufbewahrung der Urkunden miethen. In den Land-Gemeinden waren natürlich die Gemeinde-Richter dem Geschäft großen Theils nicht gewachsen; daher nichts näher lag, als daß sich die demokratischen Schullehrer eindrängten und die Personenstands-Geschäfte übernahmen, um bei dieser Gelegenheit die Leute zur Civil-Ehe anzuregen und sie der Kirche zu entfremden. Wie man aber hört, sind jetzt die Schullehrer dieses Geschäfts überdrüssig, weil die Gemeinden die Mühwaltung schlecht honoriren. Darüber, ob die Standesbücher mit der gehörigen Pünktlichkeit geführt werden, sind noch wenig Nachrichten eingegangen; es läßt sich aber vermuthen, daß der einfache Landmann ein solches Geschäft nicht mit der gehörigen Genauigkeit führen kann. In einem Köthenschen Dorfe, so wird erzählt, vervollständigt sich der Orts-Richter vierteljährlich seine Personenstands-Listen aus des Predigers Kirchenbüchern, während in einer Stadt durch Versehen des Personenstands-Beamten eine Doppel-Ehe herbeigeführt wurde. Das Gesetz enthält übrigens viele Härten, verlangt z. B., daß bei Geburts-Anmeldungen binnen 3 Tagen der Vorname des Kindes unter Zuziehung zweier Zeugen angezeigt werden soll. Kann dies nicht geschehen, so muß es binnen 14 Tagen unter Zuziehung von nochmals zwei Zeugen nachgeholt werden. Diese Bestimmung ist deshalb so lästig, weil die Eltern ihres Kindes Vornamen vor der heiligen Taufe anzugeben genöthigt sind. Viele Gemeinden fühlen schon die Last, welche ihnen die Demokratie durch dieses Gesetz aufgebürdet hat, und wünschen sehnlichst durchgreifende Abänderungen oder gänzliche Aufhebung desselben; da aber zu viele demokratische Principien in unsre Gesetzgebung sich eingeschlichen haben, so wird die Säuberung wohl nicht so rasch von Statten gehen.

Deßau, 31. October. [Wie's hier schwindelt.] Der „M. C." schreibt: Wir haben in diesen Tagen abermals gewählt, und zwar die Wahlmänner für die Geschwornen. Leider hat uns dies einen Blick in unsere Verhältnisse thun lassen, der nichts weniger als erfreulicher Art ist. Wir haben gesehen, wie tief wir noch im Schlamme der Demokratie stecken und wie wenig bis jetzt geschehen ist, daraus zu kommen. Noch immer haben wir einen demokratischen Gemeindevorstand und demokratischen Bürgermeister. Der Letztere hat nun die Leitung der Wahlen zu besorgen. Während die Demokratie schon lange von den Wahlen unterrichtet war, so daß sie sich vollständig organisiren konnte, schickte man den Conservativen erst wenige Stunden vor der Wahl die Ladung ins Haus. Ja, es sind Fälle vorgekommen, wo die Ladung erst 1½ Stunde nach der Wahl zugeschickt wurde.

Lübeck, 30. October. Herr v. Wächter, Präsident des Ober-Appellationsgerichts der vier freien Städte, ward gestern Nachmittags 2 Uhr durch Syndikus Curtius und Senator Roeck in sein neues Amt feierlich hier eingeführt.

Kiel, 30. October. Der Professor Dr. Rudolph Ihering ist unterm 15. October d. J. auf desfälliges Ansuchen als ordentlicher Professor des römischen Rechts an der Universität Kiel zum 1. April 1852 ernannt worden.

Ausland.

Frankreich.

γ Paris, 30. October. [Eine kaum glaubliche Anekdote.] Den Ihnen neulich mitgetheilten Details über die neuen Minister bin ich heute noch im Stande, aus glaubwürdiger Quelle folgendes nicht uninteressante Datum über die letzte Conferenz zwischen dem Präsidenten und Billault hinzuzufügen. Dieser hatte sich bereits zur Rückreise nach Nantes vorbereitet, als er nochmals am vergangenen Sonntage auf 10 Uhr Abends nach dem Elysée beschieden wurde. Als er dort angekommen war, übergab ihm der Präsident ohne weitere Bemerkung die auf's Neue überarbeitete Botschaft. Billault las sie, ebenfalls stillschweigend, durch, und begann darauf, ohne ein Wort zu sagen, das Papier in der Hand haltend, im Zimmer auf und ab zu gehen. Louis Napoleon, der die Conversation nicht gerne zuerst beginnen wollte, wußte nichts Besseres zu thun, als das Manoeuvre nachzumachen. Diese Art peripatetischer Unterhaltung zog sich bis gegen Mitternacht hin — und durch verschiedene fragende „Eh bien?" von Seiten des Präsidenten unterbrochen, die der Minister in spe immer nur mit einem stummen Kopfschütteln beantwortete. Endlich verlangte Napoleon, gelangweilt und ziemlich übler Laune über diese mimische Posse, geradezu eine bestimmte und deutliche Erklärung. Darauf legte Billault das Blatt auf den Tisch mit der Bemerkung, er wolle schweigen, um den Chef des Staates nicht zu beleidigen. „Alors, filez Monsieur!" rief der Präsident wüthend aus. Billault griff nach seinem Hute, war aber kaum in's Vorzimmer getreten, als er sich bei den Rockschößen gepackt fühlte und vom Prinzen auf's Neue zurückgeschleppt sah, ohne daß jedoch die Unterhandlungen, welche nunmehr erfolgten, zu einem besseren Resultate geführt hätten. Diese Anekdote, deren Richtigkeit ich, wie gesagt, verbürgen kann, beweist so mancherlei. Einmal, wie sehr Napoleon daran gehangen hat, ein Bündniß mit den sogenannten „honnetten Republikanern" zu Stande zu bringen — und zweitens, bis zu welchem Grade ihn das Legitimitätsbewußtsein dieser Rechtsbodenmenschen zur Verzweiflung getrieben hat. Denn es ist heute kein Geheimniß mehr, daß der Präsident von seinem zukünftigen Minister die Einwilligung zu einem Staatsstreiche oder Appell ans Volk — nennen Sie es, wie Sie wollen — verlangte für den Fall, wenn die Versammlung auch nach Herstellung des allgemeinen Wahlrechtes die Revision verwerfen sollte. Der ganze Streit erinnert allerdings sehr lebhaft an denjenigen, welchen der gewesene Marine-Ausschuß in Frankfurt mit einem Englischen Offiziere hatte: derselbe sollte das Commando der Deutschen Flotte erhalten, aber nur unter der Bedingung, daß er sich vorher verpflichte, sie bei dem Ausbruche eines Krieges mit England auch gegen dessen Seemacht führen zu wollen. Nichts desto weniger hat dieser Zwist um des Kaisers Bart, wie Sie sehen, in der ganzen Ministerkrisis eine sehr bedeutende Rolle gespielt. Drittens aber beweist der Zeitpunkt jener Scene recht augenscheinlich, wie das gegenwärtige Cabinet gar nichts weiter ist, als ein Lückenbüßer, der schon im Voraus bereit gehalten wurde für den Fall, daß andere ernstliche Unterhandlungen nicht schnell genug zum Abschlusse gedeihen sollten. Ja, man hat sich offenbar nicht einmal die Mühe gegeben, diesen Lückenbüßer ordentlich zu präpariren und sich der Zustimmung der designirten Minister gehörig zu versichern. Von Corbin ist es ja in diesem Augenblicke schon gewiß, daß er nicht acceptirt.

† Paris, 31. October. [Herr Veron über Herrn von Persigny.] Hr. Veron, der Redacteur des mit dem Elysée vertrauten Journals „Constitutionnel", ist mehr als je der Löwe des Tages. Ich theilte Ihnen in meinem vorletzten Schreiben aus seinem Artikel über das neue Ministerium die Stelle mit, worin er im Tone der Beipflichtung von der Absicht des Präsidenten sprach, noch im Laufe dieses Jahres an das Volk zu appelliren. Diese und die übrigen in dem Artikel enthaltenen Andeutungen riefen, wie natürlich, einen gewaltigen Sturm in der Presse hervor, und die „Patrie" ward von dem Ministerium beauftragt, dem Herrn Veron ein Dementi zu geben. Hierauf erklärte Hr. Veron gestern, er habe sich nur deshalb zum Echo der bis zu ihm gedrungenen Indiscretionen gemacht, um dem Präsidenten, der auf dem besten Wege sei, sich von Hrn. v. Persigny zu Verkehrtheiten verleiten zu lassen, die Augen zu öffnen. Es ist der Mühe werth, die verschiedenen Behauptungen des Hrn. Veron hier anzuführen: Hr. v. Persigny hat eine sehr thätige Rolle in der letzten ministeriellen Krisis gespielt, und die Candidatur des Hrn. Billault unterstützt — Hr. v. Persigny will den Präsidenten zu Unbesonnenheiten und Gewaltstreiten verleiten. — Wenn trotz der Bemühungen des Hrn. v. Persigny Hr. Billault nicht Minister geworden, so verdankt man dies bloß dem Umstande, daß sich keine Männer gefunden haben, welche mit ihm an einem und demselben Strange ziehen wollten. — Hr. Veron fürchtet, daß Hr. v. Persigny sich von seiner Niederlage erheben und seine Revange nehmen werde. — Die gegenwärtigen Minister sind nicht im Stande, dem Präsidenten Widerstand zu leisten. — Und endlich: „Wird man uns tadeln, daß wir die bis zu uns gedrungenen Indiscretionen über die Botschaft der Probe der Oeffentlichkeit überliefert haben, und daß wir den Rathschlägen eines Vertrauten, dem es weder an Ausdauer noch an Verwegenheit fehlt, die weiseren Rathschläge von Jemandem, der sich selten täuscht, wir meinen die der öffentlichen Meinung, entgegensetzen wollten?" — Am Schlusse wiederholt Hr. Veron, daß er nichts sehnlicher wünsche, als eine Verständigung des Elysée und der Assemblée vermittelst patriotischer Transactionen, und versichert, daß er sine ira geschrieben habe und ohne sich der geringen Vorliebe des Elysée für die unabhängigen Schriftsteller und die Journale, die sich achten, zu erinnern. Das ist, anstatt wörtlicher Uebersetzung des Artikels, dessen Quintessenz, und die einzige Conclusion, die sich daraus ziehen läßt, ist die, daß Hr. Veron sich mit dem Elysée überworfen hat. Die Bemerkungen, die ich in meinem vorletzten Schreiben machte, werden dadurch bekräftigt. Denn daß Hr. Veron nur aus purem Patriotismus und um dem Präsidenten die Augen öffnen zu lassen behauptet habe, er wolle der Assemblée illegale Vorschläge machen, das glaube ein Anderer. Wie Dem auch sein mag, der Hr. Veron hat viel weniger der Assemblée als dem Präsidenten einen Dienst geleistet, denn die Assemblée wäre auch ohne die Enthüllungen des Doctors mit dem gehörigen Mißtrauen in den Präsidenten erfüllt gewesen; der Präsident aber wird sich, wenn er wirklich zu unbesonnenen Schritten gedrängt wurde, die Sprache der Tagespresse zur Warnung dienen lassen und seine Botschaft so einrichten, daß sie nicht zu seiner eigenen Grube wird. Das ist viel mehr, als gewisse Mitglieder der Majorität gewünscht haben; ich kenne deren, die aus ihrem Aerger über das „ungeschickte Aufbrausen" der Majoritätspresse kein Geheimniß machen und in patriotischer Verzweiflung darüber sind, daß der Präsident, zur Vorsicht gemahnt, sich jetzt keine Blößen geben werde. Widerliches Intriguenspiel überall, vom Elysée an bis in die Boutique des obscursten Journals, und der liebe Herrgott allein kann wissen, wohin uns die allgemeine Elendigkeit führen wird.

** Paris, 31. October. [Trauergottesdienste für die Frau Herzogin von Angoulême. Armeebefehl. Vermischtes.] Der Prinz von Montmorency ist beauftragt, die Condolenzschreiben der Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Orleans wegen des Ablebens der Königin Marie Therese, Herzogin von Angoulême, nach Frohsdorff zu überbringen. Das Haus Orleans legt große Trauer an, und in der katholischen Kapelle zu London, die von Emigranten während der ersten Revolution gegründet wurde, werden Trauermessen gelesen. Gestern ließen die Pariser Handarbeiter in der großen Kirche Petits-Pères einen Trauergottesdienst halten für die „heilige Königin Marie Therese." Eine rührende Demonstration des Pariser Arbeiterstandes. Mitten unter den Arbeitern sah man den jungen Grafen von Larochejacquelein, den Grafen von Laborde und fast alle Redacteurs der legitimistischen Blätter. Aus allen Städten Frankreichs gehen Nachrichten über die große Trauer und den tiefen Schmerz ein, den die Nachricht von dem Tode der frommen Fürstin in tausend Herzen überall in Frankreich erregte. Zu Lyon hielten die Väter Capuziner einen feierlichen Gottesdienst, besonders feierlich aber war die Trauermesse in der Metropole zu Rheims, wo die Könige Frankreichs gesalbt wurden.

Der neue Kriegsminister, St. Arnaud, hat folgenden Tagesbefehl an die Armee erlassen: „Soldaten! Der Präsident der Republik beruft mich an eure Spitze; die Ehre ist groß, das Werk leicht, wenn ihr bleibt, was ihr seid: vereinigt unter dem Gesetze der Pflicht, stark durch eure Mannszucht. Ueberall, wo die Ordnung wankt, überall, wo der öffentliche Friede bedroht ist, richten die rechtlichen Leute ihre Augen auf euch und suchen euch. Nie wurde die heiligste Sache Männern anvertraut, die würdiger wären, sie zu vertheidigen. Vergeßt nicht, daß in schwierigen Zeiten die Armee durch die bloße Energie ihrer Haltung den Ruhestörungen vorbeugt, welche sie stets durch Anwendung ihrer Gewalt unterdrücken würde. Gemeingeist, Verehrung der Fahne, Solidarität des Ruhmes, mögen diese edlen Ueberlieferungen uns beseelen und aufrecht halten; laßt uns die militairische Ehre so hoch erheben, daß sie, inmitten der um uns gährenden Elemente der Auflösung, der bedrohten Gesellschaft als Rettungsmittel erscheine."

Nach dem elyseischen „Abend-Moniteur" wird im Stadttheile St. Antoine schon von demokratischen Agenten, namentlich von den Redacteuren eines revolutionairen Journals, eifrig für die Präsidentschafts-Candidatur Ledru-Rollin's gewirkt. „Die Arbeiter" — setzt der „Abend-Moniteur" hinzu — „scheinen keineswegs geneigt, zum Vortheile eines Ehrgeizigen, wer er auch sei, einen Aufstand zu versuchen; aber sie antworten mit gewissem Nachdrucke, daß sie entschlossen seien, im Jahre 1852 von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen."

Große Heiterkeit erregte heute im Conferenzsaale die eben eingetroffene „Emancipation de Toulouse". Hr. Leon Faucher hat darnach seine Minister-Carrière mit einem telegraphischen Spaße beschlossen. Nach dem genannten Journale ist nämlich am 27. in Toulouse die folgende Depesche angelangt:

„Le ministre de l'intérieur à MM. les préfets.

Paris, le 27. Octobre 1851.

Par décret du 26. le ministère est constitué . ."

(La communication est interrompue par le brouillard.)

Merkwürdiger Weise, sagt die „Emancipation", war es am 27. das herrlichste Wetter von der Welt und von Nebel keine Spur!

Großbritannien.

8 London, 31. Oct. (Adresse an Kossuth und seine Antwort.) Die Adresse, welche von der Londoner Stadt-Corporation gestern Kossuth überreicht worden ist, ist sehr kurz abgefaßt. Nach dem gewöhnlichen Gruße und der schwülstigen Beglückwünschung über die glückliche Ankunft in England bemerkt man noch folgende Sätze: „Die Kämpfe, die Sie für die constitutionellen Freiheiten Ihrer Mitbürger bestanden haben, verfolgten wir mit dem tiefsten Mitgefühle. Da diese Kämpfe sich als fruchtlos erwiesen und Sie selbst in dem Lande der Fremden eine Zuflucht suchen mußten, begleiteten Sie unsere Gefühle nach Widdin und Kutajah, und wir wandten uns an unsern Minister der auswärtigen Angelegenheiten, damit er sich Ihre Befreiung thätig angelegen sein lasse.... Empfangen Sie, hochgeehrter Herr, den Ausdruck unsers ernstesten Wunsches, daß Jener, der Alles überwacht, Ihnen erlauben möge, Ihr Vaterland wiederzusehen und der constitutionellen Freiheit, die Sie vertheidigten, genießen zu können." — Aus der von Kossuth aus dem Stegreife ertheilten Antwort heben wir die Stelle heraus, wo er von den Gemeinde-Freiheiten (!) spricht:

„Das Prinzip der Munizipal-Institutionen ist in Europa durch die Tyrannei in den Staub getreten, — es stirbt an dem Siechthume der Centralisation, die wohl Ehrgeiz, nicht aber Freiheit zu entwickeln im Stande ist. Neben dem Centralisirungs-System steht auf dem Europäischen Continente der Absolutismus, der den Gemeinde-Freiheiten ebenfalls den Krieg erklärt, weil er im Grunde nichts Anderes ist, als eine concentrirte Gewalt. (Beifall.) Die Centralisirung wird jetzt zum Banner des treulosen Oesterreichischen Hauses, — sie ist die Grundveste, auf der Rußlands Macht aufwuchs und fortbesteht. Seit dem Falle Ungarns ist in Oesterreich jeder Funke von Freiheit verschwunden — die Ungarischen Municipalitäten, auf ihre eigenen Rechte gestützt, waren sogar die einzigen Stützen der politischen Unabhängigkeit des Reiches; — sie sind aufgehoben, — und der stolze Kaiserstaat liegt zu den Füßen des Czars! Dies sind die Folgen des vielgepriesenen Centralisations-Systems."

Hierauf kömmt Kossuth auf die Wohlthaten der Handelsfreiheit, die in den despotischen Staaten auch ausgeschlossen ist. „Als mir an dem Tage der Unabhängigkeits-Erklärung Ungarns," sagt er, „die Leitung der Regierungsgeschäfte anvertraut worden, schickte ich sogleich an unsern Vertreter in England genaue Verhaltungs-Maaßregeln; ich empfahl ihm unter Anderm, der Großbritannischen Regierung zu erklären: die Schranken Ungarns wären gefallen, — das Land stehe den Englischen Fabrikaten offen. Es ist nicht meine Schuld, daß die Umstände den Genuß wichtigerer Vortheile unmöglich machten; dem sei aber wie es wolle, ausgemacht ist es jetzt, daß der Triumph Oesterreichs und Rußlands auf dem Europäischen Continente mit dem absolutistischen Prinzipe auch die Vernichtung des Englischen Verkehrs zur Grundlage der neuen Weltordnung machen werde; diese neue Wendung der Dinge kommt aber einer Kriegserklärung an England gleich — und fordert dasselbe kategorisch zum Kampfe, zum Blutvergießen, zu unermeßlichen Geldauslagen im Interesse der Gewerbe- und Handelsfreiheit seines Volkes auf! Denn nur unter dieser Bedingung erhält sich England und London, diese sonnenhellen Brennpunkte der Weltthätigkeit, auf der jetzigen Höhe, auf dem Standpunkte jener socialen Vollkommenheit, wo die Menschheit die mit der Freiheit gepaarte Ordnung bewundert, ohne irgendwo den Anblick mißliebiger Zwangsmaaßregeln zu gewahren! Könnt Ihr aber die nöthigen Summen erschwingen, den verhängnißvollen Bluttribut beisteuern, um den Friedensbund der Welt mit der Englischen Industrie kräftig zu unterstützen! Blickt um Euch — der unabsehbare Markt des freien Europa öffnet sich Eurem Verkehre! Wir haben unsere theuersten Güter eingesetzt, um ihn offen zu erhalten, denn unsere Unabhängigkeit würde auch den beständigen Triumph einer freien Handels-Politik zur nothwendigen Folge haben."

Die Volksmenge, welche den Rebellenchef und sein Gefolge während der Rückkehr nach dem Eaton-place begleitete, war so dicht, daß dessen Wagen am Eingange des Charing-Croß Halt machen mußte: dies schien dem Volkshaufen ein günstiger Augenblick, um dem glorreichen Magyaren einige beredte Worte zu entlocken, die nicht mehr an Mayore, Corporationen 2c., sondern an den echten John Bull gerichtet wären. Ungeachtet seiner großen Erschöpfung konnte Kossuth nicht umhin, einige Worte des Dankes an ihn gelangen zu lassen; nie fühle er sich glücklicher, als in der Mitte des Volkes, denn nur dann sei er wirklich in seiner Heimath; die Gefühle des hochherzigen Englischen Volkes loderten für die Freiheit; sie werden, er hoffe es, in Worten und Thaten übergehen, über die Tyrannei den Stab brechen und alle Nationen der Welt zum Genusse der freien Institutionen einladen. — Erst gegen halb 5 Uhr kam Kossuth in seiner Wohnung an. — Die Abreise Kossuth's nach Amerika ist auf den 14. November festgesetzt; da nämlich die Vorbereitungen zu dessen frühern Empfang noch nicht beendet sein können, so willigte er ein, nach dem Wunsche des Amerikanischen Consuls, seine Einschiffung auf den 14. aufzuschieben. Der Dampfer der Amerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Washington" steht zu seiner Verfügung. — Die Angriffe der „Times" auf Kossuth dauern fort. So sagt sie: „Die Ungarn ergehen sich gerne in poetischen Figuren und sprechen daher oft von ihrer 800 Jahre alten Constitution. Welch' ein monströser Unsinn! Kann wohl von einem solchen Grundgesetze die Rede sein, wenn das Land während dieser Zeit durch 3 Jahrhunderte dem Türkischen Despotismus gehorchte?"

Italien.

Como, 16. October. [Auflösung des Gemeinderaths.] Eine Ordonnanz des Grafen Radetzky, datirt Verona, 9. October, lautet: „In Betracht der illoyalen, rückhaltsvollen unverzeihlichen Aufführung des Gemeinderaths von Como, nach Kenntnißnahme der so frevelhaften als beleidigenden Vorwände, welche der genannte Rath vorgeschoben, um sich der Sr. Kaiserlichen Majestät gebührenden Huldigung zu entziehen, haben wir verordnet und verordnen: Der Gemeinderath von Como ist aufgelöst. Der Vicedelegat Fontana ist beauftragt, ohne Verzug zur Neuwahl eines Gemeinderaths schreiten zu lassen, welcher aus treuen und loyalen Unterthanen zusammengesetzt sein muß. Fontana ist besonders verantwortlich für die Ausführung dieses Befehls. Radetzky."

Venedig, 26. Oct. Der Journalist de Marchi ist wegen eines aufreizenden Artikels in dem Journal „Il Brenta" über den Untersuchungsarrest, der am 12. August begonnen hatte, noch zu 3monatlichem Militairarrest in Eisen kriegsrechtlich verurtheilt worden.

Turin, Mittwoch, 29. October. (Tel. C.-B.) **Ein Königliches Decret hebt auf Farini's, des neuen Unterrichtsministers, Antrag die officiellen Lehrbüchertexte für sämmtliche Universitäten und höhere Lehranstalten auf. Es wird den Professoren aufgetragen, mit Schluß des Schuljahres ihr Programm für das nächstfolgende dem betreffenden Universitätsconcil vorzulegen.**

Genua, Mittwoch, 29. October. (Tel. C.-B.) **Der Dampfer Capri ist aus Marseille mit dem Preußischen Gesandten am Königl. Sardinischen Hofe, Freiherrn von Brockhausen, der sich sofort nach Neapel begiebt, hier eingetroffen.**

Neapel, 18. Oct. [Erdbeben.] Am 12. d. Mts. gegen 6 Uhr früh wurde in verschiedenen Provinzen abermals ein ziemlich starkes, sechs Secunden anhaltendes Erdbeben wahrgenommen. Die Bewohner sind jedoch mit dem bloßen Schrecken davon gekommen, da, soweit die Berichte vorliegen, nirgends ein Unglück oder beträchtlicher Schaden vorgekommen ist. Der Stoß wurde ziemlich gleichzeitig in Lecce, Taranto, Bali, Barletta, Canosa und Cevignola beobachtet.

Schweiz.

B* Bern, 29. October. [Weiteres zu den Nationalraths-Wahlen.] So weit das Resultat der Nationalraths-Wahlen sich bis heute übersehen läßt, erscheint auf den ersten Anblick die Parteistellung im Lande wenig verändert. In den innern Cantonen kam die junge radicale Opposition nicht auf, und dieselben Repräsentanten wie bisher werden in Bern die Urcantone vertreten; selbst in Luzern setzte man zwei Conservative durch. Andererseits wurden unter den Bekämpfern des Sonderbundes im Gebiet des Legal-Radicalismus ungefähr überall dieselben Personen wieder gewählt (in Zürich, Aargau, Solothurn, Glaris, Genf, Baselland und Stadt, Schaffhausen u. s. w.). Die Schlappe der Conservativen in Bern aber ward wieder compensirt durch einen eclatanten Sieg derselben in der Waadt. In Bern scheint sich die Zahl der conservativen Deputirten statt der gehofften 12 auf bloß 8, höchstens 9, beschränken zu müssen; in der Waadt aber schlugen sie sowohl die Rothen als die Radicalen aus dem Felde, und es ist Aussicht, daß sie, die bisher gar nicht repräsentirt waren, nun von 10 Deputirten fünf oder sechs durchsetzen werden. Bezeichnend ist, daß Herr Druey keineswegs die meisten Stimmen auf sich vereinigte, und daß Hr. Eytel nebst seinem Adjutanten Borgeaud wahrscheinlich ganz durchfallen, kurz, daß wahrscheinlich gar kein Rother durchdringen wird. Ebenso scheint in Zürich Herr Ludwig Snell aus Nassau wenig Chancen zu haben. Unter den bedeutenderen Gliedern des frühern Nationalrathes, welche nun aber übergangen wurden, ist General Dufour zu nennen und Stockmar, l'homme du Jura. Ueber die Folgen und Ursachen des Ereignisses in Bern ein andermal. Man vernimmt mehrfach, daß die Führer der Radicalen doch nicht unverzüglich die Abberufung des jetzigen Großen Rathes verlangen wollen; sei es, daß sie ihren Sieg nur der künstlichen Wahleintheilung zuschreiben, sei es, daß sie einstweilen bloß dem Gouvernement das Regieren erschweren wollen und auf ein baldiges Umschlagen der kleinen Majorität im jetzigen Großen Rathe hoffen. Wir verlieren den Muth nicht.

Niederlande.

Haag, 29. Oct. [Akademie.] Die „Staats-Courant" veröffentlicht einen königl. Beschluß, welcher das Niederländische Institut der Wissenschaften, Literatur und schönen Künste aufhebt und durch eine Akademie der Wissenschaften ersetzt, welche einen Zuschuß von 6000 Fl. empfangen und die Förderung der philosophischen

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. November 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Se. Durchl. der Fürst und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Lieven aus Petersburg. Prinzeß Lieven aus Petersburg. v. Webern, General-Major, und Frau Generalin v. Webern, aus Stettin. — Hotel de Russie: Baron de los Valles, General in Spanischen Diensten, aus Petersburg. Csanykof, K. K. Russ. Garde-Oberst, mit Familie, aus Petersburg. — Hotel de Rome: Se. Erlaucht Graf zu Stolberg-Wernigerode, mit Gemahlin, aus Gedern. — Victoria-Hotel: Baron v. Osen, Ritterguts-Besitzer, aus Cunersdorf. — Schlösser's Hotel: Gräfin v. Wartensleben, Particuliere, aus Behle. v. Knoblauch, Landrath und Rittergutsbes., und Frau Landräthin v. Knoblauch aus Osterholz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 1. Nov. 5 Uhr nach Potsdam: Se. Exc. der Ministerpräsident Frhr. von Manteuffel, zurück 9½ Uhr. 7 Uhr nach Potsdam: S. K. H. der Prinz von Preußen.

Den 2. Nov. 12 Uhr nach Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz Albrecht von Preußen (zurück 7¾ Uhr) und der Prinz Adalbert von Preußen (zurück 10¾ Uhr). 2 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz Friedrich von Hessen und Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, zurück 7¾ Uhr. 7 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der General-Adjutant, Generallieutenant von Gerlach. 7¾ Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen, die Prinzen Carl (zurück 10 Uhr) und Georg von Preußen; Se. Hoh. der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg (zurück 10 Uhr).

Den 3. Nov. 10¾ Uhr von Potsdam: Se. Exc. der General-Adjutant, Generallieutenant v. Gerlach; der Flügel-Adjutant Sr. M. des Königs, Obrist-Lieutenant von Alvensleben; der Kammerherr Graf Schaffgotsch.

— ⊙ Zur Feier des Reformationsfestes in den Schulen hatten sich am Sonnabend die Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasii und der Königl. Realschule aus den obern Klassen um 11 Uhr mit ihren Lehrern in dem großen Hörsaale des Gymnasii versammelt. Luthers Büste stand auf der Estrade, der Chor der K. Realschule unter Leitung des Oberlehrers Fischer sang ein Festlied, dann hielt der Director Ranke eine in die Deutsche Geschichte zur Zeit der Reformation eingehende Rede, beleuchtete die Führungen Gottes in dem Leben Luthers und knüpfte daran herzliche Ermahnungen an die versammelte Jugend. Darauf fand die Vertheilung der drei Denkmünzen statt, welche der Magistrat für diesen Tag dem Director behändigt hatte, je eine erhielt der primus omnium beider Anstalten, die dritte ein anderer Oberprimaner des Gymnasiums und in Folge eines kleinen Legats eines ehemaligen Religionslehrers der K. Realschule konnte noch ein Buch an einen in den Religionsstunden sich auszeichnenden Schüler geschenkt werden. — Am Sonntag darauf wurde in dem Kindergottesdienste, der auf demselben Saale stattfindet, eine Nachfeier für die untern Klassen begangen.

— l. Der verstorbene Dom-Prediger, Consistorial-Rath Otto v. Gerlach stiftete im Jahre 1835 in der St. Elisabeth-Gemeinde einen Frauen-Kranken-Verein, der noch jetzt unausgesetzt thätig ist und von Jahr zu Jahr sich mehr ausgedehnt hat. Die Besucherinnen, der größeren Zahl nach in der Stadt wohnend, besorgen jede den ihr zugetheilten Bezirk im Voigtlande, entweder die in einer Straße oder in einem der Familienhäuser vor dem Hamburger Thore wohnenden Kranken. Die Suppen für die Kranken werden unter Aufsicht in einem besonders dazu eingerichteten Locale im Familienhause Gartenstraße Nr. 94. gekocht und gegen Marken, welche jede Besucherin mit ihrem Namen versieht, verabreicht. Die Kosten werden nur durch jährliche Beiträge oder Geschenke gedeckt; da aber im Voigtlande sehr Wenige fähig sind, die armen Kranken ihrer Gemeinde zu unterstützen, so muß auch dazu die Hülfe innerhalb der Stadt gesucht werden. Die Ausgaben betragen durchschnittlich jährlich 350—400 Thlr.; die zugesagten Beiträge höchstens 120 Thlr., augenblicklich nur 100 Thlr. Im Durchschnitt werden täglich 36 bis 40 Portionen Suppe, à ¾ Quart, verabreicht, meist Fleischsuppen; Wassersuppen nur dann, wenn der Krankheitszustand sie erfordert. Die Besucherinnen kommen monatlich mit dem Pastor der St. Elisabeth-Gemeinde zusammen, um über den Zustand der Kranken zu berichten und wegen Linderung ihrer Noth zu berathen.

— H Heute halten Se. Majestät der König im Grunewald die Hubertusjagd. Alle Prinzen des hohen Königlichen Hauses werden zugegen sein, außerdem aber sind noch viele Officiere und Edelleute zu dieser Parforcejagd befohlen. Das Rendez-vous ist um 12 Uhr Mittags beim Schloß Grunewald festgesetzt, in welchem nachher auch das Diner stattfindet.

— n Am Freitag beehrten Se. K. H. der Prinz von Preußen das Magazin der Königl. Hof-Lieferanten und Hof-Juweliere Haller und Rathenau (u. d. Linden Nr. 34) und geruhten verschiedene Ankäufe daselbst zu machen.

— V Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen hat der Musikdirector Herr in Köln eine von ihm componirte Oper überreicht. J. K. H. haben dieselbe Allergnädigst anzunehmen und dem Componisten ein Ehrengeschenk zu verleihen geruht.

— D Die im Jahre 1845 auf Befehl König Ludwig's I. von Baiern begonnene Ausschmückung des Kaiserdomes zu Speyer durch Fresken auf Goldgrund wurde im Jahre 1850 vollendet und ist von großartiger Wirkung. Die monumentale Deutsche Kunst hat in diesen Fresken herrliches geleistet, und der Meister J. Schraudolph im Vereine mit sechs Künstlern sich ein schönes Denkmal geschaffen. Was sein Vater begonnen, setzt König Max fort. Das Langhaus wird durch 24 Freskobilder auf den Flächen unter den Fenstern geschmückt und soll, nebst den durch J. Schwarzmann ausgeführten Ornamenten, in 4 Jahren ganz vollendet sein.

— V Ein Mann, dessen Namen allen Besitzern Deutscher Post- und Reise- und Eisenbahnkarten gewiß bekannt sein dürfte, da er eine Menge derselben seit einer langen Reihe von Jahren edirte, ist vor wenigen Tagen in Eisenach gestorben. Franz Dietz, fürstlich Thurn- und Taxis'scher geheimer Hofrath und Ober-Post-Commissarius, starb 84 Jahre alt nach 59jährigem Dienste und eben so lange in der Ehe mit der Gattin, die ihn überlebt.

— △* In der Armation und Uniformirung des Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiments und der beiden Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regimenter ist eine Veränderung eingetreten. Ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß sollten sie bei einer Mobilmachung aufgelöst werden und den Stamm der Garde-Landwehr bilden; jede der 8 Compagnieen und 8 Escadrons bezog daher bisher ihren Ersatz provinzenweise und trug als Abzeichen die Farben derselben. Nachdem theils vor, theils bei der letzten Mobilmachung von der Grundbestimmung abgegangen worden ist, und die Regimenter im vorigen November in ihren Verbänden zusammen geblieben sind, so treten jetzt dieselben ganz in das Verhältniß der übrigen Garde-Regimenter. Laut Cabinets-Ordre haben sie den Namen Landwehr abgelegt, haben auch schon in diesem Herbst die Rekruten nicht mehr nach den Provinzen auf die verschiedenen Compagnieen, resp. Escadrons, sondern ohne Rücksicht hierauf gleichmäßig in den Regimentern vertheilt und werden eine gleiche Uniform für jedes Regiment erhalten, welche, äußerem Vernehmen nach, für das Garde-Reserve-Infanterie-Regiment in Waffenrock mit rothem Kragen und Vorstoß, weißen Litzen (die Offiziere goldene), gelben Knöpfen und gelben Achselklappen, für beide Garde-Ulanen-Regimenter in Collets mit rothem Kragen, Rabatten 2c. und zwar für das 1ste mit weißen Litzen und Knöpfen, weißem Tuch in den Epauletts, weißen Czapka's, für das 2te in gelben Litzen und Knöpfen, rothem Tuch in den Epauletts und an den Czapka's bestehen soll; auch erhalten die drei Regimenter statt des Landwehr-Sterns den Garde-Stern.

— V Die zu Königsberg in Pr. erscheinende „Ostpreußische Zeitung" schreibt von dort: „Das in der Königsstraße dem Herrn von Schön errichtete Denkmal scheint noch beim Leben des durch dasselbe Gefeierten verfallen zu sollen. Es ist nämlich die amtliche Anzeige eingegangen, daß der Unterbau des Monumentes in so schlechtem Zustande ist, daß ein Umsturz des Obelisks zu befürchten steht. Möglich ist's daher, daß das Monument abgetragen werden muß."

— th. Bei dem Abschiedsmahle der Pommerschen Stände am Schluß des Provinziallandtags brachte neulich ein Mitglied der Ritterschaft folgenden Toast auf den Landtagscommissarius aus:

Mit der Revolution brach das Ministerium,
Davon blieb der Landtag nicht stumm, —
Nun wird das Blatt sich wenden,
Es lebe Herr von Senden!

Ein anderes Hoch, das von einem Vertreter der Landgemeinden ausgebracht wurde, ward mit folgenden Worten eingeleitet:

Ehre, dem Ehre gebührt,
Die Ritterschaft hat uns geführt:
Ihr Toast war nicht bitter, —
Es leben die Herrn Ritter! —

— V Am vergangenen Freitage wurde der Thurmbau der Petrikirche dadurch gekrönt, daß man dem schlanken schönen Bauwerke die Spitze aufsetzte. Bei dieser Gelegenheit dürften einige Details über den Thurm nicht ohne Interesse sein. Derselbe hat eine Totalhöhe von 302 Fuß, wovon 200 Fuß auf das Mauerwerk, 102 auf die eiserne Spitze kommen. Diese letztere wird durch ein achteckiges, auf gußeisernen Platten ruhendes Sparrenwerk von Schmiedeeisen gebildet, das an der Basis 22 Fuß im Durchmesser mißt und dessen einzelne 8 Hauptsparren aus je 2 innern und 2 äußern Gradsparren von circa 105 Fuß Länge bestehen, diese sind wieder durch 4 in jedem Felde liegende Längssparren und durch äußere und innere Ringe in einem Abstande von ungefähr 2½ Fuß, so wie durch horizontale Kränze so innig mit einander verbunden, daß dadurch eine vollständig feste und sichere Construction erzielt worden ist. Um nun aber auch jeder Drohung der Spitze in sich selbst vorzubeugen, so sind in jedem der 7 aufeinanderstehenden Geschosse 4 sogenannte Andreaskreuze oder Kreuzstreben angebracht, die dem Ganzen eine unerschütterliche Festigkeit geben. Der Augenschein überzeugt, daß der schöne Bau auch wirklich zu den großartigen gehört. Von Schmiedeeisen ist zu der Spitze nahe an 60,000 Pf. verwendet worden.

— §§ Das Kreis-Schwurgericht, das ursprünglich am 4. d. M. seine diesmalige Schlußsitzung halten wollte, wird nun noch am Mittwoch den 5. tagen, da die auf Sonnabend angesetzt gewesene Verhandlung durch das plötzliche Ausbleiben eines Geschwornen, womit die Summe derselben auf 29 gesunken war, ausfiel. Auf die Frage des Präsidenten, ob die Geschwornen aus Liebe zur Sache und um die 3 Angeschuldigten nicht noch länger über ihr Schicksal in Ungewißheit zu lassen, das sich dann, wenn schon am Dienstag die Gerichtsperiode geschlossen, erst im Januar k. J. lösen würde, erklärten sie sich einstimmig bereit, noch einen Tag länger zu verweilen, was bei den Meisten derselben, die oft viele Meilen weit von Berlin ihren Wohnsitz haben und während der in diesen 4 Wochen ununterbrochenen Sitzungen nicht dahin haben zurückkehren können, als ein Zeichen großer Menschenfreundlichkeit anerkannt werden muß. — Auch mehrere der vor den Deputationen des städtischen Kriminalgerichts angesetzt gewesenen Sitzungen mußten wegen verschiedener Ursachen ausgesetzt werden, so daß, da wiederum mehrere andere vor verschlossenen Thüren gepflogen wurden, auch von diesen nichts zu erwähnen bleibt.

— V Die in der Stadtvoigtei Gefängnißstrafe Abbüßenden wurden dort mit der Cigarrenfabrikation beschäftigt, wie eine Beschäftigung für die Strafgefangenen nach dem neuen Strafgesetz überhaupt angeordnet ist. Der Director der Stadtvoigtei, Richter, hat jetzt noch eine Weberei eingeführt. Dadurch, daß solche Personen, die zur Zuchthausstrafe verurtheilt sind, nicht mehr in der hiesigen Stadtvoigtei arbeiten dürfen, soll dort übrigens ein großer Mangel an Arbeiterinnen eingetreten sein.

— L In Folge des Beschlusses der Communal-Behörden, die Gaserleuchtung unserer Stadt auf die Oranienburger und Rosenthaler Vorstadt auszudehnen, hat die Städtische Erleuchtungs-Deputation mit den Erdarbeiten daselbst bereits beginnen lassen und die Hoffnung ausgesprochen, noch in diesem Jahre die Röhrenlegung in den Hauptstraßen der Vorstadt zu beendigen, wenn die Witterung nicht eine längere Unterbrechung der Arbeiten erforderlich macht. Nach einer Mittheilung des Curatoriums der Städtischen Gas-Anstalt wurden von derselben am 1. October in Berlin 3355 öffentliche Flammen und circa 16,312 Privatflammen gespeist.

— ? Vorgestern Abend nach 9 Uhr begaben sich Eltern mit ihren 2 ältesten Kindern nach einem Bierlocale und ließen in ihrer in der Linienstr. 2 Treppen hoch gelegenen Wohnung einen 5 Jahr alten Knaben im Bette schlafend zurück. Als letzterer erwachte, ist er aus dem Bette gestiegen — wahrscheinlich um seine Eltern zu suchen — und von der Schlafstube nach der angrenzenden Küche gegangen. Hier hat er das Fenster geöffnet, sich aus demselben so weit hinaus gelegt, daß er das Gleichgewicht verlor und nach dem Hofe herabgestürzt ist, wo er gegen 1 Uhr Nachts von seinem Vater aufgefunden wurde! Der Knabe hat, außer einer Anschwellung der Hüfte und des linken Knies, weiteren Schaden nicht erlitten!

— †§ Als vorgestern Nachmittag der Zug der Verbindungs-Eisenbahn über den Potsdamer Platz fuhr, wurde durch das Läuten das vor einem Wagen gespannte Pferd des Destillateurs H. so scheu, daß es der Kutscher

und Naturwissenschaften bezwecken soll. Sie wird 25 ordentliche Mitglieder, deren Namen die „Staats-Courant" mittheilt, und 31 außerordentliche Mitglieder zählen. — In dem Städtchen Noerdahuizom sprengte neulich ein Volkshaufe die Thüren des Arresthauses und setzte einen Gefangenen in Freiheit.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Oct. Bei der Behandlung des Finanzgesetzes im Volksthinge entspann sich eine Debatte zwischen dem Kriegsminister v. Fibiger und dem Abgeordneten Tscherning über die Qualität der am Anfange des Krieges 1848 angekauften 7,600 Stück Englischen und 35,000 Stück Französischen Gewehre. Diese Debatte hat wiederum zu vielseitigen Angriffen auf Tscherning in der Presse Veranlassung gegeben, indem er im Thing und auch später in Zeitungsartikeln behauptete, daß er, obgleich damals Kriegsminister, nicht den Ankauf der 7,600 Stück Gewehre in England veranlaßt habe, welche Gewehre fast alle unbrauchbar gewesen; wogegen er aber die Anschaffung der 35,000 Stück Französischen Gewehre selbst, und in sehr kurzer Zeit veranlaßt hätte. Diese Französischen Gewehre hatten sich auch im Kriege als eine gute Schießwaffe bewährt. Nach einer sehr ausführlichen Berathung ist der von dem Abgeordneten Rosenörn (Minister des Innern im Novemberministerium) im Volksthinge vorgelegte Entwurf zu einem Communalgesetz einstimmig der zweiten Berathung überwiesen worden. Vorher geht der Entwurf an einen Ausschuß von 15 Mitgliedern zu Begutachtung.

Schweden.

§*§ **Stockholm,** 19. October. [**Das Budget. Ein königliches Veto.**] Das Budget für den Staatshaushalt, die Hauptfrage auf jedem Reichstage auf Grund unseres Ständerechts — die Bestimmung der Summen der Abgaben, ihres Zweckes und insbesondere die bis in das Minutiöse detaillirte Angabe ihrer Verwendung — hat sich folgendergestalt herausgestellt. Das ordentliche Budget zur Bestreitung der Hauptausgaben in angemessener Vertheilung ist auf einen jährlichen Betrag von 12,470,000 Thlr. Bco. festgestellt. Das außerordentliche oder das Budget für accidentielle Ausgaben beträgt unter der Rubrik „Land- und Seevertheidigung": 1,334,000 Thlr. Bco. — gemeinnützige Arbeiten sowohl an Häfen, als an Wege-Verbesserung und Strombaggerung u. s. w.: 1,408,802 Thlr. — wissenschaftliche Zwecke: 110,000 Thlr. — milde Stiftungen: 281,500 u. s. w. — zusammen ein Betrag von 3,465,380 Thlr. Bco. Hierzu kommen im Wege des bewilligten Anlehens: 461,133 Thlr., so daß die Gesammtsumme des außerordentlichen Budgets für den Staatshaushalt 3,927,300 Thlr. in Banco beträgt. Unter den bei Gelegenheit des diesjährigen Reichstags definitiv zum Austag gekommenen Fragen nimmt die über die **Bestellung der Secretaire für den Bauernstand** eine nicht unbedeutende Stelle ein. Dies ist eine streitige Frage, welche bereits vom vorigen Reichstage einstweilen ad acta gelegt wurde. Der jetzige Reichstag ging sie in allen vier Ständen, durch und es wurde ein Beschluß gefaßt, der zu seiner vollen Gültigkeit lediglich der Sanction Sr. Majestät des Königs bedurfte. Es erregte nunmehr nicht geringes Aufsehen, als der König sich in diesem Falle des **Veto** bediente, welches ihm das Grundgesetz zuerkennt, obgleich es nur höchst selten und in außerordentlichen Fällen zur Anwendung gekommen ist. Es lautete in der Antwort Sr. Maj. des Königs bezüglich dieser Proposition der Stände: „Se. Majestät könne derselben Ihre Zustimmung nicht schenken, weil die zur Zeit in Kraft bestehende Verordnung über diesen Gegenstand sich nicht der Art erwiesen habe, als involvire sie für den Bauernstand irgend eine Beschränkung der Berathungsfreiheit innerhalb der gesetzlichen Grenzen oder sonst irgend eine Ungefügigkeit." Die übrigen Stände bestellen allerdings selbst ihre Secretaire, aber in der für den Bauernstand bestehenden Reichstags-Ordnung bestimmt §. 24.: „daß der **König** zu diesem Amte einen geeigneten, rechtskundigen und in den Verhältnissen des Landeshaushalts erfahrenen Mann bürgerlichen Standes aussehe." Der Schwedische Bauernstand, obgleich im Allgemeinen außerordentlich herangebildet, und in Fragen, welche seinen Wirkungskreisen näher liegen, sowohl in ökonomischen als Steuerfragen, von hohem Werthe in der Repräsentation, läßt doch in Betreff der höheren Politik die Aussetzung, daß es ihm an selbstständiger Einsicht fehle, zur Geltung kommen. Die radicale Zeitungsscribelei hat im Bereiche dieser Frage ein weites Feld für ihre Wühlereien gefunden, aber es steht wohl zu hoffen, daß die auf dem Grundgesetz basirende Weigerung des Königs, dem Bauernstande die eigene Bestellung seiner Secretaire zu verstatten, künftighin manchen mißlichen und tiefer greifenden Verwickelungen vorbeugen werde.

Ungarn.

Preßburg, 30. Oct. Se. K. Hoheit der Erzherzog **Karl Ferdinand**, Bruder des Erzherzogs Albrecht, Gouverneurs von Ungarn, kam dieser Tage hier an, wird sich nach Pesth begeben, dort einige Tage verweilen und dann in Begleitung des Erzherzogs Albrecht nach Wien zurückkehren.

Die Schulmeister und die Auswanderung.

Der Königl. **Sächsischen Regierung** war es aufgefallen, daß aus dem **Wendischen** Theil der Sächsischen **Oberlausitz** viele Auswanderungen, besonders nach Australien, stattfinden. Da sie vernommen hatte, daß meist religiöse Beweggründe vorwalteten, sandte sie kürzlich Hrn. Ober-Hofprediger Harleß dorthin, um an Ort und Stelle mit den Leuten zu sprechen und ihre Beschwerden kennen zu lernen. Es ergab sich nun, daß zwar bei Manchen die glücklichen Erfolge anderer, ihnen vorangegangener Familien den Entschluß zur Auswanderung rege gemacht hatten, bei der überwiegenden Mehrzahl aber in der That religiöse Beweggründe. Was bei den Wenden der Sächs. Oberlausitz, einem kernigen, vom Gifte des Zeitgeistes noch wenig berührten Volksstamm, als besonders anstößig sich herausstellte, sind die Schulmeister. Diese Klasse von Menschen, unter der man übrigens zuweilen auch ausgezeichnete Männer findet, ein Segen für die Jugend, sind in der Regel auf den Seminarien nur in Bezug auf das Mechanische des Lehrens **abgerichtet**, aber nicht gebildet, bringen daher große Ansprüche, eine hohe Meinung von sich selbst und verworrene Ideen mit, und dies in Verbindung mit dem **Städtischen** der äußeren Erscheinung, stößt den Landmann ab, läßt ein inniges Verhältniß, ein festes Vertrauen selten aufkommen. Darüber haben sich die Wenden aber nicht vorzugsweise beschwert, sondern darüber, daß diese Leute ohne die nothwendige strenge Aufsicht ihrer unmittelbar und mittelbar Vorgesetzten, den Katechismus Lutheri bei Seite schieben und statt dessen bald diese bald jene Lehrbücher willkürlich einführen, die ihrer individuellen oft sehr obscuren und verderblichen Anschauungsweise entsprechen und so die Kinder vom wahrhaft religiösen Standpunkt ab auf die Bahn des Irrationalismus führen, was natürlich den Wenden nicht recht ist, da sie Frömmigkeit und Gottseligkeit, gegründet auf die Bibel und deren Auslegung nach Luther, für die Basis des Heils ansehen. So soll ein Schulmeister den Kindern einen Vortrag über das Gebet gehalten und unter Anderem gefragt haben: Wo kommt das Gebet her? (Verschiedene Antworten.) Nein, das Gebet kommt aus dem Munde; es ist daher nothwendig, daß Ihr wißt, wie der Mund beschaffen ist. Dem ist dann eine Abhandlung über den Bau des Mundes gefolgt, welche mit der **Stimmritze**, der eigentlichen Ursache der Töne, natürlich für die Kinder unverständlich, geschlossen haben soll.

Nun sagen die Wenden: Hier müssen wir unsere Kinder in eine bestimmte Schule schicken, selbst wenn wir die Ueberzeugung haben, daß unsere Kinder dort nicht nur nichts Gutes und Nützliches lernen, sondern auch irre, von ihrem Gott und Heilande weg, in die Abwege des Verderbens geführt werden. Führen wir Beschwerde, so finden wir kein Gehör, und finden wir Gehör, so mischen sich die Advokaten hinein, es entstehen Processe, die kostspielig sind und die wir verlieren, weil wir keine juristischen Beweismittel haben. In Australien sei dies nicht der Fall, dort könnten sie ihre Kinder nach Gefallen gottesfürchtig und tugendhaft erziehen lassen, deshalb hätten auch Viele beschlossen, wenn das hier nicht anders würde, entschieden nach Australien auszuwandern.

Herr Oberhofprediger Harleß, eine energische Natur, soll durch seine Ansprache und die Art, wie er die Aeußerungen der Wenden aufgenommen, ihr Vertrauen gewonnen haben, und da er Abhülfe versprochen hat, so dürfte wohl manchem demokratischen Schulmeisterlein, woran eben kein Mangel ist, in der nächsten Zeit die Butter vom Brode fallen.

Berliner Börse.

Den 1. **November**. Das günstige Ansehen unsrer Börse, von dem wir heut vor 8 Tagen zu berichten im Stande waren, hat sich in dieser Woche leider wieder sehr verändert und ist plötzlich einer anhaltend ängstlichen und besorglichen Stimmung gewichen. Es hat immer allgemeiner die Ansicht Platz gewonnen, daß der Präsident der Französischen Republik wirklich gesonnen zu sein scheint, zur Erlangung seiner Wiederwahl sich ganz der „Linken" in die Arme zu werfen und um sich aus dieser für die Dauer unmöglichen Lage zu befreien, nach erlangtem Erfolge zu Mitteln sich gezwungen sehen dürfte, welche leicht die Ruhe Frankreichs, wenn nicht Europa's, ernstlich gefährden könnten. Diese Ansicht hat für einzelne von der Vorsicht gebotene Maaßregeln unserer Regierung im Publicum die Befürchtung von Rüstungen, sogar Gerüchte von Mobilmachungen hervorgerufen, welche, begründet oder nicht, jedenfalls deprimirend auf den Geschäftsgang der Börse und auf den Stand der Course einwirken mußten, besonders da im Laufe dieser Woche, namentlich in den letzten Tagen, auch bereits viele unsrer Privaten anfingen, sich ängstlich und besorglich ihrer Effecten zu entledigen. Wir enthalten uns jeder Beurtheilung, in wie weit diese Aengstlichkeit übertrieben ist und wie viel an derselben die Erinnerung an die in diesen Tagen jährigen Ereignisse des unglücklichen Novembers 1850 Theil haben mag, — eines Monats, der in den letzten Jahren stets von erfolgreichen Begebenheiten begleitet, selten aber ein günstiger für die Börse war, — denn wir würden eben so schwere Verantwortung auf uns laden, wenn wir die ängstliche Vorsicht des Publicums tadeln und dasselbe in vielleicht gefährliche Sicherheit einlullen, als wenn wir durch Darlegung zwar gefährlicher, aber doch vielleicht gefahrlos vorübergehender Zustände die möglicherweise übertriebenen Besorgnisse des Publicums vermehren wollten. Lobend können wir daher nur die Haltung desjenigen Theiles unsrer Börsenmänner erwähnen, welche sich von allen neuen Unternehmungen fern halten und weder durch Verkäufe den unsicheren Zustand der Börse vermehren, noch durch neue Käufe ihre Kräfte zersplittern oder gar überladen und sich dadurch außer Stand setzen, etwaigen „Ereignissen" ruhig entgegentreten zu können.

Unter diesen Umständen konnten daher die Bedürfnisse der gestrigen Liquidation das angebahnte Fallen der Course wohl momentan aufhalten, aber nicht diejenige Steigerung derselben hervorbringen, welche wir unter anderen Verhältnissen zu erwarten vollkommen berechtigt waren, zumal da bei der ernstlich flauen Haltung der Börse sämmtliche Prämien von den Speculanten verlassen und schon dadurch sich die Bedürfnisse der Contremine wesentlich verringert hatten. Die Flauheit der Börse nahm daher auch nach vollendeter Ultimoregulirung merklich zu und das Fallen der betreffenden Course machte namentlich heute weitere und wirklich besorgliche Fortschritte.

Auf den Stand unserer **Fonds** blieb indeß diese Flauheit ohne allen Einfluß, da man, obgleich die Voss. Ztg. „vernommen" hat, daß „der Zustand unserer Finanzen kein günstiger und die Nothwendigkeit einer Anleihe unabweislich sei," dennoch dieselbe noch immer für eine sichere Geldanlage hält, so daß Mancher sein Geld jetzt aus Eisenbahnactien zieht, um es auf diese Weise vorläufig ruhig unterzubringen; nur Bankantheile, die zu den Speculationspapieren gehören, erfuhren einen Rückgang von beinahe 1½ %. Von fremden Fonds fielen Poln. Schatzobligationen um 1½ % und Certifikate Lit. A. um ½ %, während Russ.-Engl. Anleihen, die mehr von der Londoner Börse ressortiren, sich gut behaupteten.

Dagegen waren sämmtliche **Eisenbahnactien** mehr oder weniger von der ungünstigen Haltung der Börse afficirt. **Potsdam-Magdeburger** wichen von 75½ auf 73½ und würden, bei den gestern und vorgestern nothwendig gewesenen starken Liquidationskäufen vielleicht kaum so erheblich gefallen sein, wenn nicht die nun schon so lange verheißene und noch immer täglich vergeblich erwartete Zahlung der bereits 3 Jahr rückständigen Zinsen und Dividenden das schon so hübsch wieder erwachte Vertrauen des Publicums zu dieser Bahn und deren angeblich mehr gesicherten und geregelten Verwaltungsart wieder von Neuem merklich geschmälert hätte. Wir können es nur für eine Vernachlässigung der Actionaire halten, daß die Direction sich nicht offen über die Gründe dieser dem Publicum unbegreiflichen Verzögerung ausspricht und durchaus das Mißtrauen desselben nicht tadeln, das jetzt schon, allerdings ganz unbegründete, Besorgnisse für ein ähnliches Schicksal der nun bereits bald wieder fälligen Dividende des **vierten** Jahres aufkommen läßt. Wie nachtheilig diese unglückselige Zögerung auf das Vertrauen des Publicums eingewirkt haben muß, geht auch wohl mit daraus hervor, daß die alten Prioritäts-Obligationen Lt. D., deren baare Rückzahlung durch die Ermächtigung zur Aufnahme der neuen drei Millionen bedingt ist, vom Publicum so stark zum Verkauf gebracht worden, daß sie kaum mehr mit Pari an der Börse zu verwerthen sind. Unter diesen Umständen und überhaupt bei der Wendung der politischen Verhältnisse konnte denn auch die „Zukunft" der Bahn, auf die wir in unserm vorigen Berichte hindeuteten, nicht weiter von Einfluß sein, wenn schon sie jedenfalls der Bahn für günstigere Zeitumstände vorbehalten bleiben dürfte.

Alle übrigen Actien erfuhren ein mehr oder minder erhebliches Fallen des Courses, das nur bei denen etwas ermäßigt wurde, von welchen sich noch Bedarf zur Liquidation zeigte, wo dies aber nicht der Fall war, war das Weichen des Courses noch stärker; so fielen Köln-Mindener von 106½ auf 105, Anhalter von 110 auf 108, Stettiner 122½ a 119½, Oberschl. A. 133½ a 129, B. 121 a 119, Rheinische 62½ a 60½, Hamburger 99¾ a 99, Magdeb.-Wittenberger 70¼ a 68½, Niederschl. 93 a 92½ Stargard-Posener 86¾ a 86, Thüringer 75 a 73½, Krak.-Oberschl. 78¾ a 76½, Kiel-Altonaer 107½ a 106, Cosel-Oderberger 82 a 79, Mecklenburger 32 a 31, Berg-Märk. 34½ a 31, Fr.-W.-Nordb. 33 a 31½.

Prioritätsactien stellten sich auch größtentheils wieder etwa ½ % niedriger, besonders offerirt blieben, wie bereits erwähnt, Potsd.-Magb. D., wogegen Berg-Märk. 5 pCtge. gefragt waren.

Von **Wechseln** erfuhr Wien einen weiteren Rückgang von 82½ bis 81, ferner fiel Hamburg ½, Paris 1/12 und Augsburg ⅛ %, Amsterdam war ¼ % höher, Petersburg und Frankfurt a. M. zu den vorigen Preisen gefragt, London erst ⅛ Sgr. niedriger, blieb heute wieder ⅛ Sgr. höher als vor 8 Tagen; Gold 109½ ohne Abgeber.

Berliner Getreidebericht vom 31. October 1851.

(M. T. Manheimer.) Unser Getreidegeschäft ist in den verflossenen 8 Tagen bei den matten Berichten, die von vielen Seiten eingingen, stiller gewesen, die Preise hatten auch etwas nachgegeben, doch blieb die Stimmung fest. Für Weizen war die Frage wesentlich schwächer, und es sind Umsätze von Partieen, ungeachtet der um 1 a 2 Rt. ermäßigten Forderungen fast gar nicht zu Stande gekommen; wir notiren heute 56—60 Rt. nach Qualität. Roggen, in den ersten Tagen der Woche angenehmer und besser bezahlt, hat sich zuletzt wieder etwas niedriger gestellt, so daß nach einigen Umwandlungen die heutigen Preise ungefähr auf demselben Standpunkt verblieben, wie sie vor 8 Tagen waren. Der Geschäftsverkehr im Allgemeinen war während dieser Woche sehr ruhig. Das Wenige, was heute noch pr. October zu erledigen war, wurde zu 49 Rt. regulirt, pr. Novbr. 48½ u. 48¼ Rt. verkauft 48½ Rt. Br. 48 Rt. Gd., pr. Frühjahr 49½ u. 49 verkauft, 49 Rt. Br. u. Gd.; loco 49—51½ Rt., 2 Ladungen 85 ℔. sind zu 51½ und 51½ Rt. frei Ruppin begeben. Gerste, bei schwachem Geschäft, große 38—39 Rt., kleine 36—38 Rt. Hafer zu billigeren Coursen mehr offerirt; loco 24—26 Rt. nach Qualität, pr. October 48 ℔. zu 24½ Rt. verkauft, pr. Frühjahr 48 ℔. 25 Rt. verkauft, 24½ Rt. Geld, 50 ℔. 26 Rt. Br. Erbsen 44—48 Rt. Weizenmehl Nr. 0. 4½—4 1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. im Verbande 4½—4¼ Rt.; Roggenmehl Nr. 0. 4½—4¼ Rt., Nr. 0. und 1. im Verbande 3⅞—4 Rt. pr. Ctr. unversteuert. Oelsaaten. Für einige kleine Posten Winterrapps ist 70 a 70½ Rt. bez.; für größere Partieen wird 72 a 71 Rt. nach Qualität gefordert. Mehrere Ladungen Polnischer Sommerrübsen sind zu 55½ Rt. umgesetzt. Nach Dotter ist einige Frage, doch fehlt es an Anstellungen, ebenso ist auch Leinsaat noch immer fast gar nicht offerirt; die nominelle Preisnotirung dafür ist 59 a 58 Rt. Rüböl bei sehr stillem Handel ohne wesentliche Preisänderung, loco 10½ B. 10½ bz. u. G., pr. October und October—November 10½ B., 10½ G., pr. Novembr.—December 10½ Rt. Br., 10⅝ Rt. bez. u. G., pr. December—Januar 10½ a ⅝ Rt. bez. 10⅝ Br. 10⅝ Rt. G., pr. Januar—Februar 10 1/12 Rt. Br. 10½ Rt. bez. und G. pr. Februar—März 10⅞ Rt. B., 10⅝ Rt. G., pr. März—April u. pr. April—Mai 11 Rt. B., 10⅞ Rt. G. Leinöl loco 12½ Rt. B., 12½ Rt. bez. u. G. pr. Oct.—Nov. 12⅛ Rt. pr. Frühjahr 12½ Rt. Mohnöl 12½ Rt. Palmöl 11 Rt. Südseethran 12 Rt. Spiritus war loco und auf Termine in den ersten Tagen der Woche besser gefragt und höher bezahlt, ist aber zuletzt, namenlich loco, im Preise gewichen, während Frühjahrslieferung sich noch einigermaßen behauptete. Heute war anfänglich die Stimmung matt, die Preise etwas niedriger, dieselben befestigten sich aber bei Schluß der Börse wieder. Loco ohne Faß 22½ und 22¾ Rt. bez., bleibt zuletzt 23 Rt. geboten, mit Faß 23 Rt. bez., per Oktober 22¾ Rt. bez., per Oktober—November 23 Rt. B. 22½ Rt. bez. und G., per November—December 22½ und 22½ Rt. bez., 23 Rt. B., 22½ G., per Frühjahr 24½ a 24½ Rt. bez. 25 Rt. Br. 24½ Rt. G. per 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 90 Wspl. 50—58 Rt., Roggen ca. 55 Wspl. 48—55 Rt., Gerste ca. 80 Wspl. 34—41 Rt., Hafer ca. 200 Wspl. 24—29 Rt., Erbsen ca. 15 Wspl. 48—54 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 24. bis 30. d. M.:

Neustadt-Ebersw.: 1423 Wspl. Weizen, 888 Wspl. Roggen, 397 Wspl. Gerste, 830 Wspl. Hafer, 128 Wspl. Erbsen, 418 Wspl. Oelsaat, 400 Ctr. Mehl, 992 Ctr. Rüböl, 100 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Gebind Spiritus.

Brieskow: 22 Wspl. Weizen, 75 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, 2925 Ctr. Mehl, 100 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Zusammen: 1445 Wspl. Weizen, 963 Wspl. Roggen, 397 Wspl. Gerste, 830 Wspl. Hafer, 128 Wspl. Erbsen, 418 Wspl. Oelsaat, 3325 Ctr. Mehl, 1092 Ctr. Rüböl, 100 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Gebind Spiritus.

Vom 22. März bis 30. October c.: 16,035 Wspl. Weizen, 37,818 Wspl. Roggen, 3271 Wspl. Gerste, 14,192 Wspl. Hafer, 767 Wspl. Erbsen, 13,339 Wspl. Oelsaat, 97,169 Ctr. Mehl, 11087 Ctr. Rüböl, 3334 Ctr. Leinöl, 680 Ctr. Thran, 8800 Geb. Spiritus.

Im vorigen Jahre bis zu dieser Zeit: 18,481 Wspl. Weizen, 23,301 Wspl. Roggen, 1809 Wspl. Gerste, 12,202 Wspl. Hafer, 633 Wspl. Erbsen, 9746 Wspl. Oelsaat, 90,248 Ctr. Mehl, 7293 Ctr. Rüböl, 4698 Ctr. Leinöl, 1292 Ctr. Thran, 110,000 Qrt. Spiritus.

Die Bromberger Canallisten vom 16. bis 20. d. M. melden: 683 Wspl. Weizen, 224 Wspl. Roggen, 151 Wspl. Oelsaat.

Das Wetter war fast die ganze Woche hindurch rauh und regnicht.

Hubertus.

Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl von Preußen.

Auf Seydlitz und Ziethen! — Hubertus Halt —
Kommt jagen zum grünen, zum Grunewald! —
Wo im Schloßhof die Renner stampfen,
Und im Morgen die Nüstern dampfen,
Dort frisch aufgesessen und froh —
Es lebe die Jagd — Tajo, Tajo!

Die Fährt' ist verbrochen, das Hüfthorn schallt,
Das Hüfthorn im grünen, im Grunewald.
Nicht zu bänd'gen ein wild' Geläute!
Dahin schießt die lauthalsige Meute,
Und ihr nach, es brauset nur so
Die wilde, die Jagd Tajo, Tajo.

Es stäuben die Moose, der Hufschlag hallt,
Hubertus im grünen, im Grunewald.
Seht! Schon stürzet die biss'ge Menge,
An den Keiler zu schlag'n die Fänge —
Fliegt der Heißsporn — jetzt oder nie —
Fängt ab! ein Stich! laut tönt's Hallali!
Hallali! Hallali!

nicht mehr halten konnte. Dasselbe lief gerade auf die Locomotive zu, diese ward jedoch sofort gebremst, und das Pferd auf der entgegengesetzten Seite, ohne Unglück angerichtet zu haben, durch einen Schutzmann aufgehalten. Der Kutscher erlitt beim Herunterfallen vom Wagen eine leichte Beschädigung am Kopfe.

— L Ein statistischer Bericht über die Verbrecher Berlins enthält Folgendes: Im Jahre 1850 wurden 1905 Personen zum Criminal-Untersuchungs-Arrest, 14,224 zur Polizeihaft, 3109 zum Straf-Verbüßungs-Arrest eingeliefert. Zusammen waren also 19,268 Verhaftete, wovon 12,717 von der Schutzmannschaft verhaftet, und darunter sind 1457 wegen Bettelns eingezogen. Im Jahre 1849 betrug diese letztere Zahl nur 1290, und die Schutzmänner hatten nur 9130 Personen verhaftet. An Diebstählen wurden im vergangenen Jahre 1945, dagegen im Jahre 1849 2519 und 1848 sogar 3334 angezeigt, so daß sich also seit Einführung der Schutzmannschaft eine bedeutende Abnahme bemerkbar gemacht hat. Im Jahre 1850 konnten von den angezeigten Diebstählen 1325, im J. 1849 nur 1241 und 1848 nur 1286 in Folge der Ermittelung der Thäter derselben weiter gerichtlich verfolgt werden, woraus sich auch eine bedeutende Verbesserung der Criminal-Polizei ergiebt. Außerdem wurden im vergangenen Jahre noch 462 andere Verbrechen ermittelt. Wegen polizeilicher Vergehen sind im Jahre 1850 durch den Polizei-Anwalt 13,094 Personen unter Anklage gestellt, davon 10,770 bestraft und nur 950 freigesprochen worden. Nach der Zählung am Schluß des Jahres 1850 enthalten die Straflisten überhaupt 24,133 Personen, welche gerichtlich bestraft sind, hierunter aber nur 388, welche in Folge des Gesetzes vom 12. Februar 1850 unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden; ferner sind von der ganzen Zahl 14,648 wegen „entehrender" und 9097 Personen wegen „nicht entehrender" Verbrechen bestraft worden. Von der ganzen Anzahl bestrafter Personen befanden sich 21,500 auf freiem Fuß und 2573 in Haft.

— V Wir haben neulich über den bei Herrn v. Eickstädt auf Koblenz bei Pasewalk verübten gewaltsamen, sehr bedeutenden Diebstahl berichtet und daß die Entdeckung der Diebe auch bald gelungen. Näheres über die Art und Weise der Entdeckung theilt die „Allg. Ger.-Ztg." in folgender Weise mit. Es war nämlich dieser Diebstahl schon vor seiner Ausführung dem hiesigen Criminal-Polizei-Beamten Jahn und zwar in so weit zur Kenntniß gekommen, als ihm von einem Vigilanten mitgetheilt worden war, daß mehrere der berüchtigtsten Berliner Diebe sich auf Diebesfahrten gemacht hätten. Hr. Jahn, ein tüchtiger Criminal-Beamter, forschte auch alsbald aus, welche von den Berliner Dieben nicht hier (in der Stadt) anwesend waren, und traf, da es ihm unmöglich war, den Diebstahl zu verhüten, wenigstens alle Anstalten, um die Ergreifung der Thäter dem Verbrechen folgen zu lassen und das gestohlene Gut retten zu können. Unterdeß waren die beiden Diebe mit Extrapost nach dem Gute gefahren, hatten dort ihren Wagen halten lassen und sich nach dem Herrenhause begeben. Sie sahen hier den Gutsbesitzer mit seiner Familie im Garten sitzen, warteten deshalb so lange, bis Alle in das Haus getreten und zur Ruhe gegangen waren, und brachen dann mit unerhörter Gewalt ein. Sie entwendeten außer den in den Zeitungen veröffentlichten Gegenständen, von denen namentlich die Wettrennenpreise großen Werth haben, 400 Thlr. in baarem Gelde, und ließen merkwürdigerweise 44,000 Thlr., die ebenfalls in dem Geldbehältniß lagen und die sie eigentlich gesehen haben mußten, unberührt. Mit dem in einen Sack gepackten gestohlenen Gute begaben sie sich nach ihrem Postwagen zurück, fuhren mit demselben bis nach Berlin, verließen ihn jedoch beide schon vor dem Thore, nachdem sie sich das gestohlene Gut, so gut es ging, getheilt hatten, wobei der Eine den Andern jedoch noch bedeutend betrog. Der eine der Diebe setzte sich in einen Omnibus, nahm seinen Sack mit den ihm zugefallenen Sachen vor sich, und fuhr so ganz ruhig durch das Thor und sofort zu einem Goldarbeiter, dem er seinen Antheil verkaufte. Nicht lange nachher traf hier Hr. Jahn ein und fand das gestohlene Gut geschmolzen noch warm in den Retorten. Nur einzelne Ueberreste, die unläugbar von dem Diebstahl herrührten, zeigten auch in ihrer durch das Zerbrechen sehr veränderten Gestalt, daß der Polizeibeamte sich nicht geirrt hatte. Dieser Dieb, sowohl, wie sein College, waren unterdeß schon bei dem Letzteren, dessen Frau eine Gans zugerichtet und Alles zu einem Festschmause vorbereitet hatte, in dem Augenblick verhaftet worden, als sie das glückliche Gelingen ihres Unternehmens feiern wollten. Die Verhafteten gehören zu den gefährlichsten Einbrechern, der Goldarbeiter und seine ebenfalls verhaftete Frau sollen aber noch nicht bestraft sein.

— th. Aus **Fürstenwalde** erhalten wir ein Localblatt und folgende Zeilen:

„Der angestrichene Artikel „Locales" in beifolgender Nummer des Fürstenwalder Wochenblattes wird dem verehrten Zuschauer der Neuen Preuß. Zeitung, der sich seit einiger Zeit sehr für die in unserem Städtchen vorfallenden **Tactlosigkeiten** zu interessiren scheint, hiermit zu beliebigem Gebrauche insinuirt und nimmt Einsender den Dank hochdesselben für diese Aufmerksamkeit für genossen an. Fürstenwalde, den 1. Novr. 1851. Müller."

Der beigelegte Artikel ist eine Art von musikalischem Referat, worin es über eine Künstlerin unter Anderm heißt: „Die **von ihr gehörten** Gesangsproductionen zeugten von vielem **Geschmack** in Auswahl und **Vortrag** der **gesungenen Lieder!**" Dieser Satz ist allerdings taktlos, wenn es nicht etwa von feinem Takt zeugt, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein. Was aber den Herrn Einsender angeht, der unsern Dank bereits für **genossen** annimmt, so können wir ihm eben nur hier auf diese Weise sagen: „Wohl bekomm's", denn durch die gemüthliche Chiffre „Müller" sind wir auf eine irrthumsreiche Bahn geleitet, da bekanntlich von allen Deutschen der dreizehnte Mann immer ein Müller ist. — Mahlen Sie weiter! —

— D In der „Breslauer Zeitung" wird einer öffentlichen Warnung Erwähnung gethan, die Vertilgung der Feldmäuse durch Arsenik erzielen zu wollen. Dies sei in solcher Ausdehnung geschehen, daß **Rebhühner** in Folge des Genusses von vergiftetem Getreide gestorben seien. Die todt aufgefundenen Rebhühner seien auf Märkten verkauft, und wäre der Genuß derselben der Anlaß zu mehreren Krankheitsfällen in verschiedenen Gegenden geworden.

— †§ Bei der neulichen Volkszählung in Piemont fand man unter 2,481,656 Männern 1,531,843, die weder lesen noch schreiben, und 195,843, die nur lesen konnten.

— Tr. „Excellenz Kossuth" haben schon ihren Ruhm auf den Gassen gefunden, indem in London die Producte mehrerer Winkelpoeten — als schöne neue Lieder — die Kreuz- und Querfahrten des avanturier feiern. Auch die Judge and Jury, eine Caricatur der Jury, welche ungefähr die Rolle spielt, wie in den Cafés chantants von Paris die komische Chansonette hat sich des modernen Gegenstandes bemächtigt, und die Annonce-Wagen kündigen the new case (den neuen Streitfall) an: „Kossuth und Louis Bonaparte vor den Schranken des Judge von Garrickhead." — Urwähler ist sehr befriedigt darüber, daß auch die Toryisten-Blätter die Excellenz für keinen ganz **gewöhnlichen** Menschen erklären.

Es ward der Winter seines Mißvergnügens
Glorreicher Sommer durch die Sonne Kossuth.
Shakespeare. Richard III. Akt. I. Sc. 1.

— L Wie weit der Erfindungsgeist und die Vermessenheit unserer Gauner gehen, dürfte wiederum aus einem gestrigen Vorfall hervorgehen: Am 30. v. Mts. waren 2 Wechsel (de dato Bromberg, den 28. October 1851, jeder über 2000 Thlr. ausgestellt von Ludwig Leyser und Comp. auf Wilhelm Holfelder in Berlin, von Letzterem acceptirt, Ziel 2 Monat) Nachmittags auf dem Wege vom Schloßplatz bis zur Kornbörse und von da zur Börse verloren gegangen. Natürlich war an der Wiedererlangung der Wechsel gelegen, und so wurde dem Wiederbringer derselben eine Belohnung von 50 Thlrn. bei Ernst Litfaß, Adlerstraße Nr. 6, zugesichert. In Folge dessen erschien am Sonnabend Vormittag der glückliche Finder, ein Beamter, mit den Wechseln und empfing nach 2 Stunden, als Herr Holfelder die Richtigkeit derselben geprüft, die ausgesetzte Belohnung durch Herrn Litfaß. Noch an demselben Abend zwischen 8 und 9 Uhr melden sich indessen abermals 2 Herren und wünschen Herrn Litfaß dringend zu sprechen mit dem Bemerken, daß sie die Finder der verloren gegangenen Wechsel seien. Herr Litfaß war nicht zu Hause anwesend, und so waren die Gauner genöthigt, der Aufforderung gemäß am Sonntag Morgen nach 8 Uhr nochmals den Weg nach der Adlerstraße zu machen, um — von da nicht wieder nach Hause zurückzukehren; denn während ihres Verweilens und einer kurzen Unterhaltung mit Herrn Litfaß, der die Wechsel inzwischen von ihnen erhalten und als falsch erkannt hatte, traten 2 Constabler ein und führten die Betrüger zum Criminal-Arrest. Die so auf frischer That Ertappten gaben sich für in der Schumannsstraße wohnhafte Lehrer aus, wo sich aber weder Lehrer, noch Personen mit den angegebenen Namen haben ermitteln lassen.

— D (**Prießnitz und seine Kurgäste in Gräfenberg.**) Unter diesem Titel bringt die „Breslauer Ztg." eine Reihe interessanter Artikel, welche so viele originelle Daten enthalten, daß wir diese in einem Resumé mittheilen wollen. Obgleich an Geld und Gut gesegnet, ist Vincenz Prießnitz der schlichte Landmann von früher geblieben. In Gräfenberg sieht man ihn im grauen leinenen Rock auf einem braunen Pferde einherreiten, oder er ist mit dem Rechen in der Hand Arbeiter auf dem Felde oder Müller in seiner Wassermühle zu Böhmischdorf. Er erkennt die Krankheit, die dem Körper verderblichen Medicamente vorher, ohne zu fragen. Der Maaßstab des Gesundheitszustandes ist für ihn die Beschaffenheit der Haut; beim ersten Bade erklärt er sich darüber, ob die Wasserkur helfend oder nur lindernd einwirken kann. Sind die Anzeichen unsicher — weist er den Kranken zurück. Dies passirte im October einem Leidenden, der sich aus Peru zu ihm bemüht hatte. Prießnitz spricht wenig; seine Antworten sind lakonisch, **delphisch**, oder scheinbar unverständlich. Auf **Unbehaglichkeit** während der Kur antwortet er immer: „Das ist gut. Die Kur wirkt bei Ihnen." Es giebt zwei stereotype Themata für seine Unterhaltung — Politik und Landwirthschaft. Er befindet sich zum Leidwesen der Demokraten auf der **äußersten Rechten**. Die Fragen des Kranken kurz beantwortend, sieht er ihn eine Weile schweigend an und fragt dann plötzlich: „Sind die Kartoffeln in Ihrer Gegend gut gerathen?" Er **herrscht absolut** über die Badegäste und Badediener. — Wenn einer der Letzteren in den Krankenzimmern in Octobernächten die Fenster aushängt oder dem Kranken trotz der Kälte alle flanellnen Kleidungsstücke entzieht — sagt er dabei: „Es muß geschehen. Er hat's gesagt!" Prießnitz's unfehlbare Execution ist **Ausweisung** aus dem Bade, um jede Opposition zu brechen. Die Badediener sind seine unbestechlichen Kundschafter über alle Extravaganzen der Kurgäste. Im October ließ er einem derselben, der die Kur vernachlässigte und die Badediener zur **Schwitzkur bestechen** wollte, sagen: „Er wolle sich keine Schande mit Ungehorsamen einlegen. Wer schwitzen wolle, könne in die Semmel-Wein- und Schwitzkur nach Lindewiese gehen. Er habe den Badedienern **verboten**, den Herrn ferner zu bedienen." Der Gast mußte abreisen. Prießnitz würde das Haus, welches dort einen **verbannten** Kurgast aufnehmen würde, nicht mehr betreten. Dadurch beherrscht er alle Wirthe. Hiervon ein eclatantes Beispiel. Im vorigen Jahre war einer der großen Familie **Rothschild** dort, seine kranke Frau brauchte die Wasserkur. Nach Verlauf von mehreren Monaten, in denen die Frau keine Aenderung ihrer Leiden empfand, äußerte sich Rothschild in strengen Worten über Prießnitz und seine Kur. Prießnitz ließ ihm sogleich nach der Stadt sagen, er **solle sich aus dem Bade entfernen**. Rothschild blieb und zog von einem Haus ins andere, bis ihn die Wirthe der Häuser in Freiwaldau veranlaßten, Freiwaldau zu räumen. Vor seiner Abreise sendete er an Prießnitz 200 Gulden für die Behandlung, Prießnitz schickte die Summe an die Armenkasse mit den Worten: „Da ich seiner Frau **nicht** geholfen habe, will ich auch sein **Geld nicht**." Prießnitz besitzt ein bewunderungswürdiges Gedächtniß. Er erinnert sich der Krankheit des Einzelnen noch nach Monaten und seiner Fehler gegen dieselbe. Oft äußert er mit lachendem Munde: „Ich weiß wohl, was geschieht; **der** trinkt Wein und trägt die Flaschen unter dem Palletot her, er denkt mich zu betrügen, aber er betrügt sich selbst." — **Frau Prießnitz** ist das Centrum der wirthschaftlichen Thätigkeit. Sie herrscht in Küche und Keller. — In Bezug auf sie ist Prießnitz sehr empfindlich; er verzeiht viel, aber nie etwas, was **gegen** die Küche und das Departement seiner Frau geäußert wird. Jeder weiß dies und schweigt und duldet Alles. Diese zurückgedrängten Geister der Opposition würden sich concentriren, wenn Prießnitz die Oekonomie in Pacht gäbe. Zwei Damen wagten jüngst einen schüchternen Tadel, weil sie dürres Rindfleisch und die **Badediener** die Bouillon bekämen. Prießnitz ließ ihnen Lebewohl auf Nimmerwiedersehen wünschen. Die Damen waren gezwungen, abzureisen. — So viel über die merkwürdige Persönlichkeit Prießnitz's; wir werden nun auf die Verhältnisse der Kurgäste eingehen.

— W **Henriette Sonntag**, welche bei dem Frankfurter Publicum das wohlgeneigte Vertrauen zu ihrer Jugend, Liebenswürdigkeit und — Kunstgröße zu bewahren gewußt hat, da ihr zweimaliges Auftreten als Nachtwandlerin und Regimentstochter einen im unmittelbaren Beifall, Blumenflor und Recensentenlob sich gleichbleibenden Enthusiasmus erreichte, sie wird auch der Frankfurter Theater-Direction ein angenehmer und „interessanter" Gast sein. Denn bei der ersten Vorstellung betrug die Brutto-Einnahme 2202, die zweite 2175 Gulden. Die Künstlerin erhält an Honorar 1000 Gulden für jede Leistung.

Im Verlage von G. W. F. Müller ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, namentlich durch die Besser'sche Buchhdlg., Behrenstr. 44., — G. Bethge, Sparwaldsbrücke 16., — Adolph Enslin, Linden 61., — F. Geelhaar, Breite Str. 8.:

Alt, Dr. H., Der christliche Cultus mit ausführlichen Inhalts-Verzeichnissen und Registern, enthaltend: Der kirchliche Gottesdienst nach seinen verschiedenen Entwickelungsformen und seinen einzelnen Theilen. (2te Aufl.) 1851. 47 Bog. br. n. 2¼ Thlr.

Bibel, die, oder die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes nach der deutschen Uebersetzung Dr. M. Luther's. Mit eigenthümlicher Druckeinrichtung. Stereotyp-Ausgabe. gr. Lex.-8. Vel.-Pap 55 Bog. br. n. 1½ Thlr.

In Leder-Prachteinband mit Goldschnitt n. 3 Thlr.

Ausgabe mit Spruchregister br. n. 1½ Thlr. In Leder-Prachteinband n. 3½ Thlr.

Ausgabe mit dem Kiepert'schen Bibel Atlas und dem Spruchregister br. n. 2½ Thlr. In Leder-Prachteinband n. 4 Thlr.

Das Neue Testament 12⅞ Bog. br. ist besonders für n. ⅓ Thlr. zu haben.

Das Lesen im Zusammenhange und damit das Verständniß der Bibel zu befördern, daneben aber Alles, was die frühere Form der Versabtheilung Gutes hat, festzuhalten, — dies ist die Absicht dieses neuen mit eigenthümlichen Druckeinrichtungen versehenen Bibelabdruckes.

Lisco, Dr. F. Gust. (Pred. an St. Gertraud in Berlin), Die Bibel oder die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes. Mit Erklärungen, Einleitungen, Aufsätzen, Registern und Inhalts-Verzeichnissen. Zum Gebrauche für alle Freunde des göttlichen Wortes, insonderheit für Lehrer in Kirchen und Schulen bearbeitet. Zwei Abtheilungen. kl. hoch 4. 105 Bog. 1851 und 1852. br.

I. Abtheilung. Das Alte Testament. Nebst einer Tabelle über die Völkergenealogie, und Aufsätzen über das mosaische Gesetz; über die Patriarchen und ihre Erwählung; über Moses und die göttliche Führung Israels zu seiner Zeit; über Bilderdienst und Abgötterei. Ferner eine Völkerschau oder Nachricht über Völker und Länder, deren im Alten Testamente gedacht wird, und einem Abriß der Geschichte der Juden nach dem Exil bis zur Zerstörung Jerusalems, einem Aufsatze über die Propheten und einem Sachregister. kl. hoch 4. (circa 60 Bog.) Zweite verbesserte Ausgabe ohne den Bibeltext. 1851. br. n. 4 Thlr. (Früherer Preis 6⅔ Thlr.)

(Diese Ausgabe ohne Bibeltext erscheint in 4 Heften a n. 1 Thlr. — das erste ist bereits erschienen; die übrigen Hefte erscheinen im Laufe des Jahres 1852).

II. Abtheilung. Das Neue Testament. Fünfte Auflage. kl. hoch 4. (45 Bog.) n. 2⅔ Thlr.

Kiepert, Dr., Bibel-Atlas nach den neusten und besten Hülfsquellen gezeichnet. Mit Erläuterungen, die sich an das Lisco'sche Bibelwerk anschließen, und einem biblisch-geographischen Register. Mit neun Karten, einem Plane und zwei Tafeln Abbildungen. gr. Lex.-8. (1½ Bog. Text.) Zweite unveränderte Ausgabe 1851. br. n. 1 Thlr.

Seit der Auflösung der Privat-Theater-Gesellschaft

„Urania"

haben verschiedene Zeitungen, namentlich die Neue Preußische, die Vossische und neuerdings der schwarze Adler in Referaten die Meinung zu verbreiten gesucht, als sei diese Auflösung eine Folge politischer Meinungs-Verschiedenheit innerhalb der Gesellschaft gewesen; ein Theil dieser Referate geht sogar so weit, die der neu gebildeten Gesellschaft nicht wieder beigetretenen Mitglieder geradezu des Mangels an patriotischer Gesinnung zu beschuldigen. Die Unterzeichneten gehören zu den nicht wieder beigetretenen Mitgliedern und glauben derartigen Verdächtigungen nicht länger Stillschweigen entgegen setzen zu dürfen. Dieselben erklären daher hiermit, durch jene Artikel dazu gezwungen, daß in Urania Politik niemals getrieben worden, die beregten Zerwürfnisse vielmehr einzig und allein durch abweichende Ansichten über die Verwaltung herbeigeführt worden sind; Ansichten welche von der Beschaffenheit waren, daß von dem aus 5 Personen bestehenden Gesellschafts-Comité sogar 2 (die Mitunterzeichneten Reehten und Schunke) der sich gebildeten Opposition, welche später zur Auflösung der Gesellschaft Veranlassung gegeben hat, anzuschließen sich veranlaßt fanden.

Die patriotische Gesinnung der Unterschriebenen ist in den Cirkeln, welchen sie näher angehören, zu bekannt, als daß derartige Zeitungs-Nachrichten auf sie ein zweifelhaftes Licht werfen könnten, indessen glaubten sie doch zur Steuer der Wahrheit diese Erklärung jetzt abgeben zu müssen. Die gleichzeitig beantragte gerichtliche Untersuchung wird hoffentlich die jedenfalls unlautere Quelle nachweisen, aus der jene Artikel geflossen sind.

Reehten. Schunke. Müller.

Für Brust- und Magenkranke.

1. Der berühmte **Denstorff**'sche Magen-Extract geg. Verstopf. regulirt die Verdauungs-Function des Magens ꝛc. ꝛc. 2. Dessen Brust-Bonbons u. Morsellen geg. Magen- u. Brustübel, Husten, Reiz der Luftröhre, Magenkrampf, Blähung ꝛc. Diese 2 Sachen, welche sich schon seit Jahren in Deutschland bewähren, sind nur allein zu haben in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 4.

Um die Auflösung meines Gardinen- und Möbel-Stoff-Geschäfts

recht zu beschleunigen, habe ich die Preise noch bedeutend ermäßigt, und empfehle weiße broschirte und gestickte ächte Schweizer Gardinen, Möbel-Cattun, Möbel-Damaste, wobei eine kleine Parthie mit Seide, Tischdecken, bemalte Rouleaux, Gardinenstangen, Quasten, Schnüre, Rosetten, Ringe, Kanten ꝛc. Das Lager ist noch ziemlich in allen Artikeln sortirt, weshalb es zu billigen Einkäufen von Ausstattungen empfohlen wird, so wie auch das Geschäft im Ganzen unter billigen Bedingungen abzutreten ist.

Friedrich Puls, Spittelbrücke 2., zw. Kirche u. Colonnaden.

Heute Dienstag empfehle die erste **frische Blut- und Leberwurst** von Morgens 9 Uhr an.

F. Riquet, Jägerstraße Nr. 41.

Meinen **2. Transport Gänsebrüste** empfing ich und empfehle solche meinen werthen Kunden bestens.

F. Riquet, Jägerstraße Nr. 41.

Teltower Rübchen die Metze 5 Sgr.,

der Scheffel 2½ Thlr. inclusive Verpackung, große fette wilde Enten per Stück 6 bis 10 Sgr., Grünberger Weintrauben empfiehlt

Emil Weisse, Papenstraße Nr. 12., am neuen Markt.

Die ersten Malaga-Weintrauben, Französische Pflaumen, so wie neue Trauben-Rosinen empfing

Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.

FABRIK LE PERDRIEL.

Spezial-Geschäft in Artikeln

zur Anwendung von

VESICATOREN u. CAUTEREN.

PARIS, RUE DES MARTYRS, 28.

Die Genehmigung einer grossen Anzahl Aerzte, die gefällige Aufnahme des Publikums, so wie die Auszeichnungen, die dem Herrn Le Perdriel von Seiten der Geschwornen der letzten National-Industrie-Ausstellung zu Theil wurden, haben für immer die Vortrefflichkeit seiner Vesicatoren und Cauteren sanctionirt. Solche bestehen: 1) aus einer **vesicatorischen Leinwand**, welche leicht angreifend und klebrig ist und eine schnelle, vollständige und höhere Wirkung, selbst ohne bedeutende Schmerzen, hervorbringt; 2) aus einem **blasenziehenden Pflaster** (Taffetas épispastique), welches drei verschiedene Nummern der verhältnissmässigen Activität darstellt und zur Erhaltung der Eiterung dient. Geschmeidig, frisch beim Antasten und wohlriechend, wird es nie ranzig und glitscht nicht über die Wunde wie das Papier; 3) aus **Bandagen** mit und ohne Platten (plaques) und anderen elastischen Apparaten, welche vortheilhaft die Leinwandbinden ersetzen; 4) aus **Compressen** von Papier, die geschmeidig, schwammig und ökonomischer als Leinwand-Compressen sind; 5) aus **elastischen Blasenerbsen**, die bestimmt sind, die gewöhnlichen Iris-, Orangen-, Feld- und andern Erbsen, die minder gut sind, zu vertreten; der Kautschuk, der darin den Grundstoff ausmacht, giebt ihnen die nothwendige Elasticität, sich nach den Bewegungen der Muskeln und der Form der verschiedenen Partieen zu schmiegen, und verbindert so den Schmerz. Sie sind zweierlei, nämlich entweder erweichend durch den Eibisch, oder ereiternd durch den Seidelbast, die deren Bestandtheile machen; 6) aus einem **erfrischenden Pflaster** (Taffetas rafraichissant), das dem Kitzeln und Jucken der Wunde vorbeugt und auf die Erbse applizirt wird.

Für die **En-gros-Geschäfte** dieser Artikel wende man sich direct an Herrn **LE PERDRIEL**, Paris, rue des Martyrs, 28, oder auch an die General-Agenten Deutschlands. In **Wien** an Herrn Apotheker **Metzinger**, Rothenthurmstrasse; in **Berlin** an **Rey**, Charlottenstrasse; in **Frankfurt a. M.** an die **Expedition der Ober-Postamts-Zeitung**. — **Russland**, in **St. Petersburg** an Herrn **Hardy**, Droguist. Neben diesen General-Agenten findet man die Producte **LE PERDRIEL** in **Aachen** bei den Apothekern **Kistelsunder** und **Kuckelmannstrang**, so wie die elastischen Strümpfe auch beim Bandagisten **Bildheuser**; in **Crefeld** bei Apotheker **Rohr**; in **Düsseldorf** bei Herrn **Ham.-Castangen**; in **Bonn** bei Apotheker Franz **Bödger**; in **Hannover** bei Apotheker **Schneider**; in **Worms** bei Apotheker **Munchin**; in **Luxemburg** bei Apotheker **Dargent**.

Alle Arten feiner Wäsche, Seiden- und Wollenzeug, auch Band, Blonden, Kanten u. dergl. werden auf das Sauberste und Billigste gewaschen und wie neu aufgearbeitet Köthenerstr. Nr. 23. 2 Treppen.

Thee.

Bei der bevorstehenden Saison empfehle ich meine neu empfangenen verschiedenen Thee's **(sowohl wirkliche Caravanen-Thee's, als andere Ostindische Sorten).** Der ziemlich starke Absatz dieses Artikels und die sorgfältigste Auswahl bei meinen Einkäufen setzt mich in den Stand, allen Anforderungen in Bezug auf frische und vorzügliche Waare zu genügen und die Preise, der Qualität angemessen, billigst zu notiren.

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
No. 10. u. 24. Unter den Linden.
Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.

Das Cigarren-Lager

von R. Striemer, Markgrafenstraße 62., 2 Tr.,

ist in allen Sorten abgelagerter, reeller Waare auf das Vollständigste assortirt, und werden sowohl im Ganzen als im Einzelnen die allerbilligsten Preise gestellt. Besonders empfehlenswerth sind sehr schöne dunkle große Pfälzer in 1/10 Kisten gebündelt à 3 5/6 Thlr.; dieselben werden jedoch nur auf Bestellung geliefert. Markgrafenstraße 62., 2 Tr.

Geschäftsauflösung.

Um mein großes Manufaktur- und Modewaaren-Lager recht schnell zu räumen, verkaufe ich meine sämmtlichen nachstehenden Waaren, die ich bekanntlich nur von den besten Stoffen führe, und die sich deshalb besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, bedeutend unter dem Werthe, als: Französische Long-Châles und Umschlagetücher, Möbelstoffe in gedrucktem Lasting, seidenen so wie ein- und zweifarbigen wollenen Dammasten, weißen gestickten und broschirten Gardinen, Tischdecken, Mäntelstoffe, Cachemir, Duchesse und Satin de Sare, Thibet in allen Farben, so wie Jaconet und 6/4 br. Cattune u. dergl. m. in großer Auswahl.

Ferdinand Hermanni, Jägerstr. 43.

Champagner.

Von dem mir zum Verkauf übertragenen Champagner sind noch ca. 2000 Flaschen vorräthig, und empfehle denselben pro Flasche mit 1 1/6 Thlr. Was bis zum 1. Decbr. nicht verkauft ist, soll ich zur Auction geben.

R. Striemer, Markgrafenstr. 62, 2 Tr.

Den Herren Buchdruckereibesitzern

beehren wir uns anzuzeigen, daß wir für unsere Abnehmer im ganzen nördlichen Deutschland ein Depôt unserer verschiedenen Sorten

Druckerschwärze

bei dem Herrn Hugo Löwenberg, Neue Friedrichsstraße Nr. 40 in Berlin von jetzt ab stets unterhalten, so daß sie jederzeit daselbst zu den Fabrikpreisen bezogen werden kann.

Paris, 1. October 1851.

Lawson & Comp.
Fabrique anglaise à la Gare de St. Ouen,
seuls fournisseurs de l'Imprimerie Nationale.

Hotel du Nord,

Königsberg in Preußen,
Paradeplatz Nr. 6, neben der Post.

Mit dem 1. November c. eröffne ich meinen elegant und comfortabel eingerichteten Gasthof, im Mittelpunkt der Stadt gelegen und mit geräumigen Stallungen versehen, und empfehle denselben der Gunst des reisenden Publikums.

H. Schröder,
Hoteleigner.

Colonia.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Cöln am Rhein.
Grundkapital 3,000,000 Thlr.
Sämmtliche Reserven 800,000 Thlr.
Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese durch ihre großen Garantie-Mittel, wie auch durch gewissenhafte Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gleich sehr anerkannte Gesellschaft fährt fort, unter soliden Bedingungen und mäßigen Prämien gegen Feuers- und andere damit verbundene Gefahren zu versichern.

Mit bester Ueberzeugung empfehlen wir daher die Anstalt dem Publicum im Allgemeinen — und unsern Freunden insbesondere.

Die Policen werden von uns vollzogen; Anträge aber auch durch nachgenannte Agenten vermittelt, und sowohl von diesen als in unserem Comptoir jedwede gewünschte nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

J. F. Poppe & Co., Neue Friedrichsstraße 37.
J. Luibowsky, Klosterstraße 92. Th. Radeloff, Kronenstraße 74.
Carl Wolff, Sebastiansstraße 43. A. T. Girach in Schöneberg.

Direkt aus Genf

— erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren, als: Sec. Mort- in 25 Steinen, Anker-Repetir-, die nobelsten Damen-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, Anker-Uhren in 13 Rubinen, von 34 Thlr., goldene Cylinder- in 4 Rubinen von 20 Thlr., silberne Cylinder- von 11 Thlr., mit Goldrändern von 12 Thlr., silberne Anker- in 13 Steinen, von 17 Thlr., mit Goldrändern von 18 Thlr. an, empfiehlt unter zweijähriger Garantie des Richtiggehens —

— die Genfer Uhren-Niederlage —
— von R. M. Goldhorn, —
— Königsstr. 30., Ecke neue Friedrichsstraße. —

— Lange und kurze Ketten allerneuster Façons in größter Auswahl — zu wirklichen Fabrikpreisen. —

Das Thee-Lager

von R. Striemer, Markgrafenstr. 62. 2 Tr., empfiehlt folgende Sorten vorzüglich schöner Waare:

Schwarz. Blüth.-Thee à 2 5/6, 2 1/12 u. 1 5/12 Thlr.,
Grüne Kugel-Thee's à 1 2/3, 1 1/2, 1 1/4 Thl. u. 29 Sg.

pro Pfd. und werden einzelne Lothe zu Pfund-Preisen berechnet.

Markgrafenstr. 62., 2 Tr.

Marmortisch- und Consolplatten,

Waschtische, Fensterbretter, Vasen, Schreibzeuge und alle Sorten Nipp-Sachen sind zu enorm billigen Preisen zu haben in Berlin, Neue Wilhelmsstraße No. 4.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Bertha Branden mit Hrn. Ad. Guhrauer hiers.; Frl. Helene Scheiding mit Hrn. W. Gründler hiers.

Verbindungen.

Unsere am 28. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Cuculau, den 31. Oct. 1851.

Hugo von Alvensleben,
Emmy von Alvensleben,
geb. Hildebrand.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Karl Herz,
Auguste Herz, geb. Kamphausen.

Hackhausen, den 30. Oct. 1851.

Hr. H. Franke mit Frl. Agnes Matthes hiers.; Hr. J. Gräser mit Frl. Emilie Art zu Langensalza.

Geburten.

Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Julie, geb. Voley, von einem gesunden Töchterchen zeige ich, statt jeder besonderen Meldung, meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Stendal, den 2. November 1851.

K. Pischon, Prediger.

Ein Sohn dem Hrn. R. Wasserlein hiers.; Hrn. H. Krüger zu Oberhof; Hrn. Grafen Erdmann Pückler in Breslau; Hrn. Pastor Zürn in Messersdorf; Hrn. Dr. ph. Reichenbach in Reichenbach in Schlesien; eine Tochter dem Hrn. Rechtsanwalt Franz zu Naumburg; Hrn. Rittergutsbesitzer Kosch in Ober-Schwirlau; Hrn. Kameral-Director v. Berger in Hermsdorf.

Todesfälle.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater und Gatten, den Königl. Kammerherrn und Landrath a. D., Landesältesten Herrn Ernst von Elsner auf Pilgramsdorf, Ritter des St. Johanniter-Ordens, gestern Abend um 8 Uhr ganz plötzlich durch einen Lungenschlag von uns zu nehmen. Indem wir diese Anzeige unsern Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst widmen, hoffen wir, daß unserm Schmerz Niemand stille Theilnahme versagen wird, welcher die seltene Herzensgüte und den hohen Werth des Verblichenen gekannt hat.

Pilgramsdorf bei Goldberg in Schlesien, den 2. November 1851.

Die tief trauernden Hinterbliebenen.

Frau Witwe Schmetzer hiers.; Frau Auguste Görbig hiers.; Hr. Rentier Gebauer zu Cottbus; Hr. Kaufmann Laube in Sagan; Hr. Kaufmann Kaps in Breslau; Hr. Rechtsanwalt Osterroht in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 4. November. Im Opernhause. 110. Abonnements-Vorstellung. Die Zauberflöte, Oper in 2 Abtheil. Musik von Mozart. (Hr. Formes: Tamino.) Kleine Preise.

Mittwoch, den 5. November. Im Opernhause. 111. Abonnements-Vorstellung. Die junge Pathe, Lustspiel in 1 Akt, nach Scribe, von L. W. Both. Hierauf: Das hübsche Mädchen von Gent, großes pantomimisches Ballet in 3 Akten und 9 Bildern, von St. Georges und Albert, scenirt von Hoguet. Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 4. November. Zum 1sten Male: Das Liebesprotokoll, Lustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld. Hierauf: Müller und Miller, Schwank in 2 Aufzügen von Elz. (Herr Granert, vom Kaiserl. Königl. Ständ. Theater in Prag, im ersten Stück „Banquier Müller", im 2ten Stück „Candidat Miller" als Gastrollen.) Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 5. November. Die Opernprobe, komische Operette in 1 Aufzug, Musik von A. Lortzing. Hierauf, zum 1sten Male: Castiliana, spanischer Tanz, ausgeführt von Frl. Lorens und Hrn. Fricke, Musik von Gumbert. Dann: Die Eifersüchtigen, Lustspiel in 1 Aufzug von Benedix. Hierauf, zum ersten Male: Pas grotesque à la Cosaque, ausgeführt von Frl. Belke u. Hrn. Fricke. Zum Schluß: Guten Morgen, Herr Fischer! Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Hotel de Russie.

Mr. John William Robson's
Riesenbild.
(Cyclorama über 1000 Fuß lang.)
Darstellend:

Die Reise nach London

zur

Industrie-Ausstellung.

Erste Abtheilung. Die Einschiffung zur See: Die Reise nach Dover, die Weiterfahrt zur See durch die Themse bis Gravesend.

Zweite Abtheilung. Die Themse: Die Fahrt von Gravesend bis nach London, circa 30 Engl. Meilen Weges, so wie die Ansicht von London, von der Themse aus gesehen.

Dritte Abtheilung. **London.** Die wichtigsten Gebäude in Bildern von 16 Fuß Breite und 12 Fuß Höhe mit dem Glas-Palast von der Außenseite und der Industrie-Ausstellung von der inneren Seite.

Vorstellungen täglich Abends präcise 7 Uhr.
Preise der Plätze: Erster Platz 15 Sgr. Zweiter Platz 10 Sgr.

NB. Da eine der schönsten Partieen des Bildes: „Die Einschiffung zur See und die Reise nach Dover," im Anfang der Vorstellung vorbeigeführt wird, so wird im Interesse der Besucher darauf aufmerksam gemacht, recht pünktlich zu erscheinen.

Für die neue Georgen-Kirche sind uns zugeschickt:

Von F. P. B. 2 Rt.

Für das Erziehungs-Institut verwahrloseter Kinder, welches unter dem Namen grünes Haus bekannt ist, sind uns zugeschickt:

Von einem Ungenannten in Pasewalk 2 Rt.

Börse von Berlin, den 3 November.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143⅝ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅜ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅜ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 5/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	81 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅓ G.
Leipzig in Court. im 14 Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¾ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅜ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	102⅞ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93⅞ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	103 B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	95 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	88½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96½ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm.Pfdbr.	3½	97 G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	120½ B.	Schlesische do.	3½	95⅞ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	85 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ G.	Prss. Rentenbrfe.	4	99½ B.
do. do.	3½	86½ bez.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	94½ a ⅜ bez. G.
Westpr. Pfandbr.	3½	93½ bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	107 B.
Gross. Posen do.	4	103⅛ B.	Fr. Goldm. à 5 thl.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	84 B.	Magdb.-Wittenb.	4	67½ bz.
Berg.-Märkische	4	30½ B. 30 G.	do. Prior.	5	102½ G.
do. Prior.	5	101 bz.	Mecklenburger	4	30 bz.
Berl.-Anh. A. B.	4	108 G.	Niederschl. Märk.	3½	92 bz.
do. Prior.	4	99 B.	do. Prior.	4	97 B.
Berl.-Hamburger	4	98½ B.	do. do.	4½	101½ B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. 3. Serie	5	102½ B.
do. 2. Em.	4½	101 G.	do. 4. Serie	5	103 B.
Berlin-Potsdam-			N.-Schl.-M. Zwgb.	4	31 B.
Magdeburger	4	73½, 73, ½ bz.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4	96½ B.	do. Prior.	5	
do. do.	5	101½ B.	do. St.-Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100 bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	128 a ⅞ bz.
Berlin-Stettin	4	119,118½,19 b.	do. Lit. B.	3½	119 G.
do. Prior.	5	103 B.	do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz.W.(St.-Voh.)	4	30 B.
Cöthen-Bernburg	2½		do. Prior.	5	100½ B.
Cöln-Minden	3½	105,104½.5 bz.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. Prior.	4½	102½ bz.	Rheinische	4	60½ a ⅝ bz.u.B.
do. do.	5	104 B.	do. St.-Prior.	4	85 B.
Cracau-Oberschl.	4	76½ a 75½ bz.	do. Prior.	4	93½ B.
do. Prior.	4	86 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	96 B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84 B.
do. Prior.	4	94½ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103 B.	Stargard-Posen	3½	85½ B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	31⅞ bz.	Thüringer	4	73½ B 73 G.
do. Prior.	5	98½ a 98 bz.	do. Prior.	4½	101½ B.
Kiel-Atona	4	105½ B.	Wilhelmsbahn	4	78 B.
Magdeb. Halberst.	4	147 bz. G.	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior.	4	99½ B.	Zarskoje-Selo	—	

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110⅜ bez.	Poln.P.-O. à 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	101 B.	Poln.Bank.-C.L.A.	5	95½ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L.B.	—	19⅜ G.
do. 2-4 A. b. Stiegl.	4	93½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. Poln. Schatz-O.	4	81½ B.	Kurh. P.-S. à 40 th.	—	32½ B.
Poln. Pfandbr. alte	4	94½ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	19½ G.
do. do. neue	4	94½ G.	A.Dess.L.B.A.Lt.A	4	147½ B.
Poln.P.-O. à 500 fl.	4	84½ B.	do. do. Lt.B.	4	121 B.

Die Course, Anfangs durch Verkäufe gedrückt, hoben sich im Laufe der Börse wieder, und es schloss fester bei zemlicher Kauflust.

Berliner Getreidebericht vom 3. November.

Weizen loco n. Qu.	56 — 60	pr. Febr./März	10⅞ B. ¾ G.
Roggen do. do.	50 a 53	pr. März/April	10⅞ B. ¾ G.
82. pr. Nov./Dec.	49⅞ B. ½ G.	pr. April/Mai	10⅞ B. ¾ G.
pr. Frühjahr	49¾ a 50 bz. B 49½ G.	Lein-Oel loco	12⅞ bz.
Erbsen, Kochwaare	48 — 50	Rapps	71 a 72 bz.
Futterwaare	46 — 47	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	24 — 26	Spiritus loco o. F.	23½ bz.
Gerste, große, loco	38 — 41	do. mit Faß	23 bz.
Rüb-Oel loco	10⅞ B. ⅞ G. 10½ a 10b	pr. Nov./Dec.	23 bz. u. B. 22¾ G.
pr. Nov./Dec.	10⅞ B. ⅞ G.	pr. April/Mai	25 bz. u. B. 24¾ G.
pr. Jan./Febr.	10⅞ B. ⅜ G.		

Roggen fester. Spiritus preishaltend. Rüb-Oel flau.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, den 1. November. Börse still und flau. Berlin-Hamburger 98½. Cöln-Minden 105½ B. Magdeburg-Wittenberge 68. Kieler 106. Mecklenburger 27 B. Span. 3% 32½. Russ.-Engl. 4½% 96½ G. London lang —, London kurz —. Amsterdam —. Wien —. Weizen flau. Roggen pr. Frühjahr 75 zu lassen, 76 gef. Oel stille.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 1. November. Poln. Papiergeld 94⅞ G. Oester. Banknoten 82 5/12 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 73 1/12 G. Oberschlesische Lit. A. 130½ G do. B. 120 B. Krakau-Oberschlesische 77 1/12 B. — Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 93 B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 52½ B. Fr.-Wilh.-Nordbahn 32½ B.

London, den 31. October. Der gute Einfluß des großen Geldüberflusses auf die Course wird durch den Stand der europäischen Politik paralisirt. Consols 97⅜ a 97½. Fremde Fonds matter. Mexican. 25⅞. Port. 33½. Span. —. Integrale 58½. Russen —. do. 4½% 102. — Ardoins 19½. Sardin. 81½. Eisenbahnactien still und niedriger.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 1. November. Weizen ganz ohne Geschäft.

Roggen. Am gestrigen Stichtage für October-Contracte wurde mit 50 a 49½ a ¼ Rt. gehandelt, heute ruhiges Geschäft, pr. November 82 Pfd. 50 Rt. bez. u. B., pr. Frühjahr 82 Pfd. 48½ Rt. B. u. G.

Gerste große 39 a 36 Rt. nach Qual.

Rüböl zu den Notirungen zu haben, zur Stelle 9 11/12 Rt. B., pr. October schloß gestern 10 a 1/12 Rt., November — December —, pr. December — Januar 10½ Rt. B., pr. Februar — März 10⅜ Rt. bez., pr. März — April und pr. April — Mai 10⅜ Rt.

Zink 4½ Rt. loco und 4½ Rt. pr. Frühjahr G.

Spiritus feste Haltung, zur Stelle 14⅞ a 15 %, pr. Frühjahr 14½ a 14 % B., 14½ % G.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 54, Roggen 49 a 52, Gerste 28 a 34, Hafer 20 a 22, Erbsen 39 a 42 Rt.

Breslau, 1. November. Der Markt sehr lebhaft, Zufuhren nicht unbeträchtlich, doch ging alles rasch ab und zum Theil zu höherem Preise. Heute bezahlte man Weizen weißen 65 — 73 Sgr., gelben 64 — 70 Sgr., Roggen 54 — 57 Sgr. und 58 Sgr., Gerste 40 — 45 Sgr., Hafer 25½ — 27½ Sgr., und Erbsen 50 — 55 Sgr.

Oelsaaten fortwährend gefragt, Rapps 72 — 77 Sgr., auch 78 Sgr., Sommerrübsen 53 — 59 Sgr. und 60 Sgr., Winter-Rübsen — Sgr. Leinsaamen 60 — 68 Sgr. G.

Von Kleesaat Kleinigkeiten rasch verkauft, rothe bedang hohe Preise, rothe nicht, es bedang weiße Saat 6 — 11½ Rt., rothe 10 — 14½ Rt.

Spiritus etwas fester und sehr gesucht, man verlangt sehr hohe Preise, 10½ Rt. loco viel G., aber keine Abgeber, für Wintermonate 10⅜ Rt. G., und pr. Frühjahr 11½ Rt. G.

Rüböl loco 10 Rt. bez., Lief. nichts gehandelt. Zink nichts umgegangen, 4 Rt. 4 Sgr. B.

London, 31. October. Der Markt war nur mäßig besucht, und nach feinen Qualitäten Weizen zu vollen Montagspreisen Frage. Gerste, Bohnen und Erbsen unverändert. In Hafer zu den höchsten Montagspreisen gutes Geschäft. Mehl wie zuletzt.

Der britische Getreidehandel.

London, 27. October. Laut officieller Angabe sind vom 10. September bis zum 10. October 300,000 Quarter Weizen und 625,000 Ctr. Mehl eingeführt. Diese Zufuhren, obschon an sich reichlich, zeigen gegen frühere Monate eine Abnahme, was unseren niedrigen Preisen zugeschrieben werden muß. Ein großer Theil der Weizen- und Mehlzufuhren kommt aus entfernten Häfen, wo die Verschiffungen eingeleitet waren, ehe man das Resultat unserer Ernte kannte. Diese Consignationen werden ohne Frage für die Betheiligten verlustbringend sein und aus diesem Grunde fernere Abladungen hintertreiben. Da nun jetzt auch von den näheren Häfen wenig auf hier abgeladen ist, so ist alle Aussicht vorhanden, daß bis in's Frühjahr hinein unsere Zufuhren von außerhalb verhältnißmäßig klein sein werden. Dies muß natürlich einen wohlthätigen Einfluß auf unsere Getreidemärkte ausüben und ein Steigen der Preise hervorrufen. Bis jetzt hat sich noch keine Besserung bemerkbar gemacht und sogar ein Theil des in der ersten Hälfte dieses Monats errungenen Aufschlages ist wieder verloren gegangen, weil die Frage für die Consumtion nachgelassen hat und Speculation gänzlich fehlt. Seit Abschaffung der Korngesetze ist die Zufuhr stets größer gewesen, wie der Bedarf, und die Märkte sind stets sehr gedrückt gewesen; dies war während des ganzen Jahres 1850 der Fall, wo wir eine mangelhafte Ernte, und dennoch niedrige Preise und mehr als hinreichende Zufuhren hatten. Ob der Ausfall in der Roggen-Ernte in einem großen Theile des nördlichen Europa im Verein mit dem theilweisen Mißrathen der Kartoffeln dort und auf den britischen Inseln eine übergroße Zufuhr von fremden Brodstoffen verhindern wird, — das müssen wir erst sehen; gewiß ist aber, daß die Inhaber der Zukunft nicht recht trauen. Daß unsere letzte Ernte in Quantität wie in Qualität allen Erwartungen entsprochen hat, giebt man allgemein zu; man kann daher annehmen, daß die inländischen Zufuhren reichlich genug sein werden, um uns von dem Auslande fast ganz unabhängig zu machen. Das Weizengeschäft ist während der ganzen Woche sehr ruhig geblieben, und in verschiedenen der großen Consumtionsplätze des Nordens ist die Tendenz der Preise weichend gewesen. Auch Mehl war trotz der geringeren Zufuhren leichter käuflich. In der Folge besserte sich die Frage und die Weizenpreise erholten sich, während neuer irländischer Hafer 1 d billiger abgegeben wurde. In den Agriculturdistricten schreitet man mit Pflügen und Säen rüstig vorwärts und das Wetter ist für die Feldarbeiten so günstig, wie man es nur wünschen kann. Mit der Weizen-Aussaat ist man weiter wie gewöhnlich um diese Jahreszeit. Ungeachtet der Thätigkeit der Landleute auf dem Felde, sind ihre Ablieferungen doch ziemlich gut gewesen und auch der außerordentliche Bedarf von Weizen zur Aussaat hat nicht nur ohne Preiserhöhung beschafft werden können, sondern in den Agriculturdistricten sind die Preise um 1 a 2 s pr. Quarter gewichen. Ueber Kartoffeln hören wir jetzt sehr wenig, woraus wir schließen, daß sie sich besser halten, als man gedacht hat. Die Qualität der zu Markt gebrachten ist sicherlich so, wie man sie nur erwarten kann, auch scheint es mit dem Faulen nicht so arg zu sein. In Schottland sind die Landzufuhren seit 2 — 3 Wochen reichlich gewesen, und die Landleute verkaufen willig zu den currenten Preisen. Die Ernte hat überall sowohl hinsichtlich der Quantität wie der Qualität ein zufriedenstellendes Resultat geliefert, und in Folge dieser Umstände dürfte eine wesentliche Erhöhung unserer Getreidepreise kaum zu erwarten sein. Aus Irland wird keine wesentliche Veränderung in der Lage des Geschäfts gemeldet. Weizen und Mais wurde festgehalten, ungeachtet der zunehmenden Vorräthe bei schwacher Frage. Die Landleute brachten nicht übermäßig viel Hafer an den Markt, und in einigen Gegenden der Insel wollte man glauben, der Ertrag würde nicht so reichlich ausfallen, wie man erwartet hatte, dies ist jedoch die Ausnahme von der Regel, und wir denken, von dorther recht reichliche Zufuhren von Hafer zu erhalten.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 1. Nov.	Abends 9 Uhr	27 Zoll 11 8/10 Linien	+ 7⅞ Gr.
Am 2. Nov.	Morgens 7 Uhr	27 Zoll 10 8/10 Linien	+ 4½ Gr.
	Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 9 5/10 Linien	+ 7 Gr.
	Abends 9 Uhr	27 Zoll 9 2/10 Linien	+ 4½ Gr.
Am 3. Nov.	Morgens 7 Uhr	27 Zoll 9 6/10 Linien	+ 3 Gr.
	Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 10 8/10 Linien	+ 6½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.